



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

73 (1.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254599)

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die sozialistische Millimeterzeile zu 10 Pfennig. Die
4 gelbete Millimeterzeile im Layout 25 Pf. Für keine
Anzeigen: die sozialistische Millimeterzeile 5 Pf. Bei Wieder-
holung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-
annahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. O. 134
Telephon 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg.
Ausführender Verlagsredakteur: Heidelberg. Verlagsleiter:
Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21334.
Verlagsort Heidelberg

Wochen: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Weidt.
Schriftleitung: Postfach 95, Telephon 6048.
Mannheimer Schriftleitung: P. O. 134, Tel. 31471.
Das Hakenkreuzbanner erscheint fünfmal wöchentlich und kostet
monatlich 2,40 RM. Bei Bestellung zahlbar 30 Pf. Bei Be-
stellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In
die Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Gewalt) ver-
hindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Für unentgeltlich
eingelagerte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 73 / 2. Jahrgang

Mannheim, Freitag, den 1. April 1932

Freiverkauf 15 Pf.

Joseph Berchtold:

Adolf Hitler, der harte Führer, als Mensch

Das wahre Lebensbild des Vielgeschmähten

Zwei Männer stehen heute im Vorder-
grund des Kampfes um die Macht in
Deutschland, hinter denen in zwei mäch-
tigen Säulen das deutsche Volk marschiert:
Der 85-jährige Generalfeldmarschall Paul
von Hindenburg und der 43-jährige
Mann aus dem Volke und Frontsoldat
Adolf Hitler. Hinter dem einen die
geschlagenen Parteien des Systems und die
Interessentenhaufen, denen der Mythos und
Nimbus des greisen Heerführers ihre vier-
zehnjährige Herrschaft noch einmal auf
einige Jahre verlängern soll, hinter dem an-
deren die Millionenarmee des
neuen Deutschlands, die nun nicht
nur Rechenschaft fordert, sondern den Staat
selbst.

Es ist wieder ein Stück deutscher Tragik,
dass gerade jene heute des Feldmarschalls
Ehre und Ruhm in ihre Waagschale werfen,
die ihn schmähten vierzehn Jahre lang, und
dass die gegen den Mann anzutreten ge-
zwungen sind, die seinen Mythos im Volke

durch einen vierzehnjährigen Kampf veran-
kerten.

Einst waren Hindenburg, seine Offiziere
und seine siegreiche Armee die Zielscheiben
der Journaille und der roten Volksverfä-
hrer. Vor ihnen aber stand Adolf Hitler, der
namenlose Muskettier, mit seinen Getreuen,
wehrte die roten Giftspieße ab und schlug
sich herum und klärte auf, bis Deutschlands
Heer und seine Führer wieder leuchtend da-
standen, wie damals, als noch der Kanonen
Rundungsfeuer die Nacht erhellten.

Jetzt gilt der Roten und Schwarzen
Trommelfeuer Adolf Hitler, des jungen
Deutschlands Führer zur Freiheit. Nun wird
er verleumdet in Wort und Bild, zum Ty-
rannen und Schauspieler, zum Schlemmer
und Praffler gestempelt, nur, weil sein
Kampfziel lautet: Tod dem Marxismus,
auf daß Deutschland lebe!

Wir haben jahrelang zu diesen erbärm-
lichen Lügen geschwiegen. Weil uns die
Gegner zu gemein und der Führer zu hoch

war, als daß wir dazu Stellung genommen
hätten. Nun aber, da das Volk antritt in
seiner Gesamtheit und wählen soll zwischen
zwei Menschen, wovon es den einen nur
kennt im Zerrbild jüdischer und
marxistischer Lügen, wollen wir auf-
treten und vor den Führer hin, den wir
kennen seit Anbeginn und wollen sprechen.
Wollen reden von Adolf Hitler als
Menschen, wie er sich uns gezeigt.

Das ist die Wahrheit, wer an-
ders spricht, der lügt:

Es war vor mehr als zwölf Jahren, als
noch das erste Dugend Nationalsozialisten
um einen Tisch sich allwöchentlich traf und
Adolf Hitler dann in glühenden Wor-
ten sprach von der Zukunft, die einmal uns
gehören müsse, uns Nationalsozialisten. Wir
hätten alle nicht viel. Der alte Kutscher
Maier nicht und der Schlosser Riedl, aber
Adolf Hitler war sicher der
ärmste unter uns. Er trug seinen Mi-
litärentlassungsanzug und seine braunen
Militärstiefel. Mittags aß er die billigste
Nahzeit, die der Wirt auf seiner Karte
anpries. Nie aber habe ich je Hitler klagen
hören, nie sprach er von seiner
Not. Aber er kannte sie seit seiner
Jugend, als er noch in Wien vater-
und mütterlich hungerte, im Felde
als einziger seiner Kompanie niemals
ein Feldpostpaket erhielt und
dann, nach dem großen Ringen, darbt wie
vorher. Da die anderen an ihre Familien,
an ihren Erwerb und ihren Geldsack dah-

ten, predigte Adolf Hitler den Kampf
um die Freiheit.

Millionen hatte Hunger und Not zu
Menschen gemacht, die kein Vaterland mehr
kannten, Hitler wurde in dieser Not
Nationalist, aber auch Sozialist, ein
Wortsprecher der Entertiten un-
seres Volkes. So sagt der Führer:

„Die soziale Tätigkeit hat nie und
nimmer in ebenso lächerlichen wie zweck-
losen Wohlfahrtsduseleien ihre Aufgabe
zu erblicken, als vielmehr in der Befrei-
ung solcher grundsätzlicher Mängel
in der Organisation unseres Wirtschafts-
und Kulturlebens, die zu Entartungen
einzeln führen müssen oder wenigstens
verleiten können.“

Ja, wird nun so mancher entgegenen, das
war vor 12 Jahren. Aber heute praßt und
schlemmt er, trinkt Sekt und bestellt Ge-
decke zu 20 Mark. So wenigstens schreibt
die Journaille. Und die roten Bonzen und
Kreaturen denken wohl dabei, wie sie es
machen. So sei denn auch hier verraten,
wie der Mann lebt, der in wenigen Wochen
der nationalsozialistischen Partei eine halbe
Million Mark durch seine Reden ein-
brachte: Suppe, Gemüseplatte und dazu
Mineralwasser. Keinen Alkohol, kein
Fleisch, keine Zigarre, und keine Zi-
garette. Wer daran zweifelt, der möge bei
den Hoteliers nachfragen, bei denen Adolf
Hitler auf seinen Reisen wohnt und die
den jüdischen und sozialdemokratischen
Schmierfinken wohlbekannt sind. Spar-

Groener zer schlägt unsere Presseaktion

Ein sehr ansehnlicher Erlaß gegen die NSDAP

Berlin, 31. März Der Reichsminister
des Innern hat auf die Beschwerde der Na-
tionalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
in der Angelegenheit der Verteilung natio-
nalsozialistischer Zeitungen in verdreifachter
Ausgabe folgende telegraphische Antwort ge-
geben und sie den Landesregierungen mit
der Bitte um entsprechende Veranlassung
mitgeteilt:

„Von der NSDAP in die Wege ge-
leitete Verbreitung der Propagandanum-
mern der nationalsozialistischen Presse
in inhaltlich beschränktem Umfang, aber
in verdreifachter bis verzehnfachter Auf-
lage ist verbotene Umgehung der Verord-
nungen des Reichspräsidenten vom 28.
März 1931 und 17. März 1932, da solche
Nummern als Flugblätter anzusehen
sind. Flugblatt ist ein durch Schrift
oder Druck oder dergleichen vervielfäl-
ligtes Erzeugnis, das geeignet und be-
stimmt ist, leicht und weit verbreitet zu
werden. Dazu gehört geringer Umfang,
Unentgeltlichkeit oder geringer Preis,
große Auflage und die sich aus der Ge-
staltung des Blattes ergebende Eigen-
schaft, daß es als Flugblatt gedacht und
bestimmt ist. Auch einzelne Nummern
einer periodischen Druckschrift können
Flugblätter sein, wenn sie nach Art eines
solchen, z. B. als Propagandanummern
hergestellt und verbreitet werden, insbe-
sondere wenn sie von vornherein in Art
eines Flugblattes zur selbständigen Wei-
terverbreitung bestimmt und eingerichtet

sind. Dies entspricht höchst richterlicher
Rechtssprechung. Vergl. Vaperisches
Oberstes Landesgericht 1. Juli 1926 in
„Vaperische Verwaltungsblätter“ 1926,
Seite 413.

Vorgehen gegen derartige Umgehungs-
versuche ist daher nicht zu beanstanden.“

Dieses Vorgehen Groeners liegt ganz
und gar auf der Linie der großen Zer-
schlagungsaktion unserer Wahlkampagne für
den 2. Wahlgang. Sie ist darüber hinaus
eine Behinderung der Gewerbefreiheit, da
diese Aktion dem Zwecke der Abonnenten-
werbung für die NS-Zeitungen dienen
sollte. Unserer Druckerei ist gestern Nach-
mittag von Polizeibeamten untersagt wor-
den, die dreifache Auflage unserer Zeitungen
zu drucken. Bei Nichtbefolgung wurde
schwere Strafe angesetzt. Wir beugen uns
mit verhaltenem Grimm der Gewalt. Das
deutsche Volk wird dafür am 10. April den
derzeitigen Machhabern die Quittung mit
dem Stimmzettel ausschütten. Diese
neueste Schikane wird auch dem Säumligen
Veranlassung geben, das Letzte für die Be-
wegung und ihre geknechtete Presse zu lei-
sten.

Parteigenossen! Leser unse-
rer Zeitung! Stolz erhobenen Hauptes
begegnen wir all diesen Schikanen. Er-
neut schwören wir, nicht locker zu lassen, bis
der Terror gegen uns gebrochen ist und un-
serem Volke das wird, was es seit über
einem Jahrzehnt ersehnt. —

„Volksgemeinschaft“ u. „Hakenkreuzbanner“ erneut beschlagnahmt!

Trotzdem die Zeit der Treibjagden um ist,
kann sich eine hohe Behörde in bezug auf un-
sere beiden Kampfblätter noch immer nicht
an die Schonzeit gewöhnen. Nachdem die
„Volksgemeinschaft“ vom 22. bis 29. März
verboten war und am 30. März sich glücklich
wieder aus dem Kesselreiben zu ihren
Abonnenten durchgeschlagen hatte, wurde
sie bereits wieder am 31. März beschlag-
nahmt und eingezogen. Das gleiche Schick-
sal ereilte das „Hakenkreuzbanner“. Die
angeführten Gründe zur Beschlagnahme
möge man aus nachstehendem Schreiben er-
sehen:

Bekämpfung politischer Ausschreitungen
Wegen der durch Artikel mit der
Ueberschrift „Ein Musterbetrieb des
Herrn Emil Maier, die Heidelberger
Holzhof-A.-G.“ herbeigeführten Gefähr-
dung der öffentlichen Sicherheit und
Ordnung und der in dem Artikel ent-
haltenen Beschimpfungen des Innenmi-
nisters werden die nationalsozialistischen

Zeitungen „Die Volksgemeinschaft“ und
das „Hakenkreuzbanner“ Nr. 71 vom
30. 3. 32 gemäß Paragraph 1 Absatz 1
Ziffer 2 der Notverordnung vom 28. 3.
31 und Paragraph 2 Absatz 2 der Not-
verordnung vom 10. 8. 31 beschlagnahmt
und eingezogen.

Gegen diese Verfügung steht Ihnen
binnen 14 Tagen vom Tage der Zustel-
lung an der Rekurs an das Ministerium
des Innern und binnen eines Monats
vom Tage der Zustellung an die Klage
an den Verwaltungsgerichtshof zu la-
gen. Athenstaedt.

Wir haben gegen die Beschlagnahme so-
fort Beschwerde eingelegt, da u. E. durch
den angezogenen Artikel weder die öffent-
liche Sicherheit und Ordnung gefährdet noch
der Herr Innenminister Maier beschimpft
wurde. Wir sind wirklich gespannt, mit
welchem Dreh man die Begründungen zu
dieser Beschlagnahme beweisen will.

shne

erring 32

CK
rt
25

idder
il und
stall.
uckstempel
etailstempel
elbarben
alkassen

Schmidt
heim
straße 21
Nr. 502 95

GESUCHT

und Küche
sucht. Evtl.
legenheit.
Nr. 972 an
3tg.

fanatische Einfachheit kennzeichnet Adolf Hitlers Leben.

Und das ist der „Bluthund“ Hitler, der allerdings keine Vögel fressert, weil der Kampf für des Volkes Brot ihm dazu keine Zeit gönnt:

Wir fuhren in rasender Fahrt zur Versammlung nach Steffin. Der Sturm peitschte welches Laub von den Bäumen. Am Straßenrand lag irgendein Mensch. Hitler ließ haken. Krämpfe hatten Arme und Füße des Menschen verzerrt, der in Lumpen gehüllt ohnmächtig dalag. Während wir uns um den Armen bemühten und wieder zu sich brachten, steckte ihm Adolf Hitler einen 20-Mark-Schein in die Tasche, ließ ihn dann ins Auto einsteigen und nahm ihn mit in die nächste Ortschaft. Dort setzten wir ihn ab. Er hat nie erfahren, daß Adolf Hitler es war, der ihm geholfen. Vielleicht marschliert er heute mit anderen Verführern hinter einer Tafel mit der Aufschrift: „Wählt Hindenburg, schlägt Hitler!“

„Denkt daran, daß es Arbeiter sind, wie ihr, wenn sie euch aber angreifen, dann schlagt zu, erkämpft euch das Recht auf die Straße und bestet den Sieg an eure Fahnen!“ Das waren die letzten Worte Adolf Hitlers, als seine Münchener SA-Kolonnen sich zum ersten Male in Koburg am Bahnsteig sammelten zum Einmarsch in die Stadt. Als dann die Steine flogen und die roten verführten Genossen Stöße und Jaunlaten erhoben gegen die nationalsozialistischen SA-Männer, sprang Adolf Hitler in den dichtsten Anäuel hinein und schlug zu mit seinen Fäusten, während die roten Bonzen das Weite suchten. Nie hat Adolf Hitler diesen Kampf gesucht, aber dem Terror ist er nie

gewichen. Und immer stand er mit im ersten Glied.

Das können selbst Hitlers Gegner nicht ableugnen, daß seine Parteigenossen nicht

nur fanatisch an den Führer glauben, sondern ihn auch leidenschaftlich lieben und verehren, so sehr, daß Duzende für ihn starben, lächelnd, und mit seinem Namen auf den Lippen. Denn



Adolf Hitler in Festungshaft.

Adolf Hitler steht als Führer weit über uns allen, aber als Mensch so nah, wie Vater oder Bruder. Er kennt unsere Leiden und unsere Sorgen, fühlt menschlich mit, weil selbst er wohl durch die härteste Schule des Lebens ging und niemals vergaß die eigenen bitteren Notjahre.

Darum kommen sie alle zu ihm, die Hilfe suchen, und wie er Helfer einst sein wird und will des ganzen Volkes, so hilft er heute jedem seiner Kämpfer. So hat sich das Verhältnis der Treue und der Kameradschaft zwischen Führer und Mann gebildet, das Herz mit Herzen

Unser Sozialismus

Der neugewählte Präsident der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Parteigenosse Schneider (Eckersdorf), M.d.R., hat den Antrag gestellt, das Präsidentengehalt von 12 000 auf 6 000 Mark herabzusetzen. Dieser Antrag wurde von der Landwirtschaftskammer mit großer Mehrheit angenommen. Das Gehalt des früheren Präsidenten betrug 30 000 Mark. Der nationalsozialistische Präsident hat damit sein eigenes Gehalt auf ein Fünftel der bisherigen Höhe herabgesetzt und dadurch den praktischen Sozialismus der NSDAP in die Tat umgesetzt. Dies leuchtende Vorbild sei den Verzeiglichen zur Nachahmung empfohlen.

verbindet, und keine Macht der Welt könnte es zerstören.

Wer Adolf Hitler an so mancher Wahre ermordeter Nationalsozialisten, leben oder irgendeinem verwundeten namenlosen SA-Mann die Hand drücken sah, fühlt dessen väterliche Güte und warme Menschlichkeit, die so groß und echt ist wie seine unerbittliche Strenge und Gerechtigkeit als Führer.

Zwischen den Fahrten durch deutsches Land, wenn einmal keine Versammlung drängt und kein SA-Appl und keine Besprechung, lernt man so richtig den Führer kennen als Künstler und Menschen enormen Wissens. Hier zeigt er seinen Begleitern einen alten Torbogen, dort die himmelstrebenden deutschen Brückenbaues, dort ein Denkmal deutscher Seefahrer, erzählt von deutscher Geschichte und ihrer Ruhmwendung, von den neuesten Flugzeugmodellen und streicht dann in irgendeinem Dorf den Boden eines nationalsozialistischen Arbeiters, den ihm die Mutter glückstrahlend entgegenhält.

Das ist Adolf Hitler als Mensch. So lernen wir ihn kennen vor bald 14 Jahren, so ist er heute noch als der große Führer seiner Armee. Viele tausend ehemalige marxistische Arbeiter hängen heute mit dieser Liebe an ihm, die das Leben opfert, oft vielleicht der Idee halber, aber dadurch, weil sie Adolf Hitler als Menschen erkannt haben. Wer die gewaltige neue Idee des Nationalsozialismus noch nicht ganz erfasst, der suche und finde den Weg zum neuen Deutschland durch Hitler, den Menschen.

Wir danken dem Schicksal, das uns nicht nur in Hitler den Führer schenkte, sondern den deutschen Menschen zugleich in seinem tiefen deutschen Wesen, das er uns vorlebt als Deutscher.

lage liegt augenblicklich nicht in München, sondern in Berlin. Wenn Hitler zur Macht gelangt, so würde das für Sowjetrußland eine weit größere Gefahr bedeuten. . .

Um also das vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehende Sowjetrußland und seine Volklosenbewegung vor der Hitlergefahr zu schützen, dieser Schwarz und Rot alles auf, unsere Hitlerbewegung zu vernichten. Aber die Preußenwahlen werden Sowjetrußland und seine schwarz-roten deutschen Helfershelfer diese „größte Gefahr“ noch größer erschauen lassen! Daher alle Christen zur Wahlurne und die „größte Gefahr für Sowjetrußland“ gewählt:

Adolf Hitler!
O. P.

Der unerhörte Rundfunkmißbrauch

Die richtige Antwort auf amtliche Wortklaubereien

Der Reichsminister der Innern hat mit Schreiben vom 24. März 1932 an den Leiter der Kulturbteilung der Reichsleitung der NSDAP, Ministerialrat Konopatz, folgenden Brief gerichtet:

„Nachdem mir die Deutsche Welle Ihr Schreiben vom 5. März 1932 vorgelegt hat, teile ich Ihnen im Nachgang zu meinem Schreiben vom 11. März d. J. ergebenst mit, daß ich Ihre Beschwerde nicht als begründet anerkennen kann. Der Herr Reichspräsident steht hoch über den Parteien und hat nicht, wie Sie schreiben, als Präsidentschaftskandidat im Rundfunk Propaganda gemacht, sondern als Reichspräsident gesprochen. Wahlreden von Parteipolitikern sollten im Rundfunk grundsätzlich nicht gehalten werden, so daß ich Ihrem Wunsch, auch Präsidentschaftskandidaten als solche sprechen zu lassen, nicht entsprechen kann.“

In Vertretung:
gez.: Zweigert.

Hierauf hat Pg. Konopatz mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Auf Ihr Schreiben vom 24. März 1932, das Sie mir als Vertreter des beurlaubten Herrn Reichsministers des Innern, General Droener, übermitteln haben, erwidere ich ergebenst, daß dessen Inhalt mit den Tatsachen in offensichtlichem Widerspruch steht.“

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg mag als solcher über den Parteien stehen.

In dem Augenblick jedoch, in dem er bei der Reichspräsidentenwahl kandidiert, ist er selbst unzweifelhaft „Partei“. Denn es ist der Sinn einer unter mehreren Kandidaturen, „Partei“ zu sein. Dies dürfte jedem denkenden Menschen so klar sein, daß sich weitere Ausführungen darüber erübrigen.

Ebenso offensichtlich ist jedoch der zweite Grund Ihrer Ablehnung, Herrn Hitler im Rundfunk zu seinen Wählern sprechen zu lassen, unrichtig. Ich verstehe nicht, wie Sie angesichts der Rede, die der Herr Reichspräsident gehalten hat, die Behauptung aussprechen können, er habe „als Reichspräsident gesprochen“ und nicht als Präsidentschaftskandidat.

Schon die einleitenden Worte charakterisieren die Rede als Kandidatenrede und als ausgesprochene Wahlrede, denn sie behandeln die Frage, warum Herr von Hindenburg sich entschlossen hat, die Kandidatur anzunehmen. Was hat das mit seiner Eigenschaft als Reichspräsident zu tun? Oder sind etwa die Worte: „Wer mich nicht wählen will, der soll es bleiben lassen.“ die Worte eines Reichspräsidenten oder die eines Kandidaten? Oder ist etwa der Schluß: „Das ist der Sinn meiner Kandidatur“ ein Redenschaftsbericht eines Reichspräsidenten über seine vergangene Amtsperiode“ oder der Ausdruck eines Kandidaten?

Wir kennen uns, Herr Staatssekretär, seit

über zehn Jahren persönlich, und ich kenne Sie insbesondere als einen Mann von scharfem logischem Verstande. Es ist mir völlig unerfindlich, wie es möglich ist, daß Sie Ihren Namen unter einen Brief setzen konnten, dessen Inhalt so offensichtlich unrichtig ist, wie dieser von Ihnen unterzeichnete.

Viele Millionen Deutsche mögen die Rede Herrn von Hindenburgs gehört haben und ebenso viele wissen, daß es sich um eine Wahlrede handelt. Ich habe seitdem mit hunderten von Menschen über diese Rede gesprochen und zwar mit Menschen aller Parteirichtungen. Keiner ist auch nur auf den Gedanken gekommen, daß es sich nicht um eine Wahlrede gehandelt habe.

Wenn dies keine Wahlrede war, so frage ich, was ist dann eine Wahlrede? War etwa die Rede vom Reichskanzler Dr. Brüning im Sportpalast auch keine Wahlrede?

Ich will jetzt nicht noch einmal darauf eingehen, daß sowohl bei der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1925, als auch bei den Reichstagswahlen 1928 und 1930 im Rundfunk wiederholt ausgesprochene Wahlreden gehalten worden sind. Ihre Ausführung: „Wahlreden von Parteipolitikern sollten im Rundfunk grundsätzlich nicht gehalten werden.“ ist also entweder unrichtig oder durch die unauferlegbaren Tatsachen widerlegt.

Ueber eins jedoch müssen Sie und alle, die es angeht, sich klar sein: die einseitige Ausnutzung des Rundfunks für den Präsidentschaftskandidaten von Hindenburg, die auch durch eine Andersbenennung seiner Wahlrede nicht aus der Welt geschafft wird, liegt so offensichtlich vor

dem ganzen deutschen Volk zutage und wird von ihm als ein so offensichtlicher Verstoß gegen die Gerechtigkeit und Ritterlichkeit des Wahlkampfes empfunden, daß das Ansehen nicht nur der Regierung, sondern auch des Präsidentschaftskandidaten von Hindenburg darunter leidet. Es wird behauptet, der Herr Reichspräsident habe verboten, daß Herr Hitler im Rundfunk sprechen dürfe. Ich kann dies nicht nachprüfen und gebe es mit allem Vorbehalt wieder. Jedenfalls aber hätte ein Wort des Herrn Reichspräsidenten genügt, um Herrn Hitler die Möglichkeit einer Rundfunkrede zu eröffnen.

Daß Herr von Hindenburg dies Wort nicht gefunden hat, ist für unzählige auch seiner bisherigen Wähler eine neue traurige Erfahrung, die wohl vielen auch von seinen Wählern im ersten Wahlgang die Augen über seine Einstellung und seine Auffassung von Gerechtigkeit und Ritterlichkeit öffnen wird.

Die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Reiche. Keine Regierung kann ungestraft dagegen verstoßen.

Mag die Klage, welche von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beim Staatsgerichtshof gegen die einseitige Ausnutzung des Rundfunks erhoben worden ist, zum Ziele führen oder nicht. Das Urteil aller gerechthenden Deutschen über diese Frage ist längst gefallen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

gez.: Konopatz,
Ministerialrat i. e. R.

Warum nicht, Herr Severing?

Berlin, 31. März. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß eine Veröffentlichung von Schriftstücken des beschlagnahmten SA-Materials nicht beabsichtigt sei. Dieses werde an die zuständigen Gerichte weitergeleitet werden.

Warum nicht, Herr Severing? Ganz Deutschland wartet auf die Sensation des gefundenen Materials, die Sie schon Wochen ankündigt. Sie wollten damit die NSDAP der Illegalität überführen. Das ist ihr Herzenswunsch. Warum erfüllen Sie ihn nicht? Wir wollen Ihnen antworten: Weil kein belastendes Material gefunden wurde und weil Sie sich heftig blamiert haben.

Die Helfer Sowjet-Rußlands:

Zentrum und „Eiserne Front“

Eine Erklärung Trozkis.

NSA Der Konstantinopeler Korrespondent der „United Press“ hatte am 1. März ds. J. eine Unterredung mit Trozki, der bekanntlich seit seiner Verbannung in Konstantinopel lebt. Die „Neue Freie Presse“ (Wien) vom 22. März ds. J. bringt auf Seite 2 dieser Ausgabe (copyright by United Press) den vollen Inhalt dieser Unterredung mit dem ehemaligen sowjetrussischen Kriegskommissar. Im Verlaufe dieses Gesprächs, das sich hauptsächlich um den Ostienkonflikt drehte, sagte Trozki laut obiger Nachricht wörtlich:

„. . . Der Schlüssel zur Welt.“

2. Jahrg.
Der
April 19
für die
nalen St
Hugen
„Deutsche
schrift „A
daß es li
eine oder
für Hilt
Wahlhä
neues Ha
Arbeit en
Hugen
gang der
auf die
Preußen
lehnung
Der
Montag,
also unmi
präsident
den Wicl
Beschluf
Bei d
triebsmon
zit von 7
Das
Die
im Oegen
ordneten
gen Land
gen den
Eine eben
bezeichnet
„Spielart
man deut
Dossen
hat die
zeichnen.
der neuer
heim dem
an der
I stben je
sprechend
gen sind
Dossenwei
wollen wir
verwaltung
rektor W
schnell er
danken. E
bis Sonn
gezeigt w
wird. Des
nung des
Wühel
siet das
Philipp A
fer und
montag ge
Leimen
Wirtener
preise für
teilter D
und der b
Senkung
Pfennig p
die Ostw
Bierpreis
von dieser
abfah.
Rufhoo
eine Wied
ter-Zigare
unerwart
lehten Ein
shy Obbein
arbeiter: u
lechs zum
Wallbo
Berufes s
hier so u
eine Schw
gefahr bef
Rauen
glücklicher
die Ebe

Innenpolitischer Querschnitt

Der Arbeitgeberverband hat zum 30. April 1932 den Reichsmanteltarif-Vertrag für die Gemeindefabrikanten und die kommunalen Straßenbahnen gekündigt.

Hugenberg läßt in einem Artikel des „Deutschen Schnelldienst“ unter der Überschrift „Das neue Harzburg“ verkünden, daß es ihm nicht darauf ankomme ob der eine oder andere seiner Partei am 10. April für Hitler stimme, da am Schlusse aller Wahlkämpfe doch wieder zwangsläufig ein neues Harzburg der gemeinsamen politischen Arbeit entstehen müsse.

Hugenberg's Vorschlag zwecks Vereinigung der Reststimmen der Mittelparteien auf die deutschnationale Landesliste in Preußen hat bei allen Mittelparteien Ablehnung gefunden.

Der Auktionskatalog des Reichstags ist für Montag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr also unmittelbar nach der Wahl des Reichspräsidenten einberufen worden, um über den Wiederzusammentritt des Reichstags Beschluß zu fassen.

Bei der Reichsbahn wurde für den Betriebsmonat Februar ein ungedecktes Defizit von 75 Millionen Mark festgestellt.

Das sind Hugenberg'sche Giftspritzer

Die Thüringer Landbundkonzepte haben im Gegensatz zur Parole des ihnen übergeordneten Reichslandbundes und aller übrigen Landbündelorganisationen die Parole „gegen den Sozialisten Hitler“ ausgegeben. Eine ebenso dumme wie freche Erklärung bezeichnet den Nationalsozialismus als „Spielart des Marxismus“. — Hier merkt man deutlich die Giftspritze des Herrn Hugenberg.

Aus Nah und Fern.

Dossenheim. Einen großartigen Erfolg hat die Dossenheimer Bevölkerung zu verzeichnen. Bis Sonntag, den 3. 4. kann der neuerrichtete Personenbahnhof in Dossenheim dem Verkehr übergeben werden; das an der Ecke stehende alte Bahnhofsgebäude ist den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend gewesen, denn die Lokomotivanlagen sind in dem eckelhaften Gebäude an Dossenheims Ortsring angebracht. Darum wollen wir Dossenheimer uns bei der Stadtverwaltung Mannheim und bei Herrn Direktor Wessche von der DSO für den so schnell erbauten sehr schönen Bahnhof bedanken. Sozial bekannt wird, können auch bis Sonntag die neuerrichteten Lokomotivanlagen des Neuen Bahnhofes.

Wilhelmsfeld, 30. März. Am Osterfesttag fiel das 23-jährige Töchterchen des Arbeiters Philipp Appel in einen Eimer mit heißem Wasser und verbrannte sich derart, daß es am Ostermontag gestorben ist.

Leimen (bei Heidelberg), 30. März. Der Wirtverein Leimen beschloß, die Ausschankpreise für Bier wie folgt festzusetzen: Dreizehntel Liter Vollbier 20 Pfg., der Liter Vollbier 65 und der halbe Liter 33 Pfg. Das entspricht einer Senkung von 10 Mark pro Hektoliter und 5 Pfennig pro Glas (Dreizehntel). Somit tragen die Gastwirte allein 50 Prozent der namengebenden Bierpreissenkung. Die Wirte verpflichten sich von dieser Maßnahme einen vermehrten Bierabsatz.

Rußloch, 30. März. Die Hoffnungen auf eine Wiedereröffnung des Betriebs der Kletter-Zigarettenwerke haben sich nicht erfüllt. Ganz unerwartet wurde die Fabrik geräumt und die letzten Einrichtungsgegenstände nach dem Hauptstübchen abtransportiert. Etwa 700 Zigarettenarbeiter und -Arbeiterinnen sind jetzt arbeitslos, sechs zum Teil große Fabrikbetriebe stehen still.

Waldorf, 30. März. Bei Ausübung seines Berufes stürzte der Maurer Peter Schleich von hier so unglücklich von der Leiter, daß er sich eine schwere innere Verletzung zuzog. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

Rauenberg (bei Wiesloch), 30. März. (Unglücklicher Sturz.) Beim Fensterreinigen glitt die Ehefrau des Zigarettenmachers Metzger vom

Gerüst, der in letzter Zeit sich auf seine Stellung „gegen jeden Sozialismus“ zurückzog, nachdem es ihm mißlungen war, uns Nationalsozialisten vor seinen morschen Parteiharren zu spannen! Die Thüringer Bauern werden am 10. April die richtige Antwort auf diese gemeine Heße geben.

Rings um die Außenpolitik

Im Memelgebiet wurden 8 Reichsdeutsche verhaftet, die sich mit Grenzpostierscheinen über die Ostertage dort aufhielten.

3,4 Milliarden Franken Schahsanweisungen für das nationale Aufrüstungsprogramm.

Paris, 26. März. Der Finanzausschuß der Kammer hat in seiner Freitag-Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, der den Finanzminister ermächtigt, sofort Schahsanweisungen in einer Höhe von 3,4 Milliarden

Wieder neue Lohnsenkungen bevorstehend

Lohntarife gekündigt.

Berlin, 31. März. Zum 30. April ist im ganzen Reich eine Massenkündigung von Lohn- und Manteltarifen der Arbeiter und Angestellten in zahlreichen städtischen und privaten Betrieben zu erwarten. In Berlin sind bereits sämtliche Tarife für die Arbeiter der städtischen Gesellschaften gekündigt worden. Es liegen auch Kündigungen für die Arbeiter des Expeditions- und Möbeltransportgewerbes, der Hasen- und Lagerhausbetriebe sowie für die Handelshilfsarbeiter des Berliner Großhandels vor, so daß von diesen Kündigungen etwa 4000 Arbeiter betroffen werden.

Die Sozialdemokratie wird wohl der neuerlich bevorstehenden Lohnkürzung für Hindenburg und Brüning stimmen.

den Franken auszugeben, um die Durchführung des nationalen Aufrüstungsprogramms zu ermöglichen. — Herr Brüning aber redet von „internationaler Solidarität“ und von „Abrüstung“.

Die englische Regierung scheint dem französischen Plan zugestimmt zu haben, der entgegen Brüning's Absichten, lediglich eine sechsmonatige Verlängerung des „Mortatoriums“ für Deutschland vorsieht!

Aufruhr im Gefängnis in Malaga — durch russische Kommunisten hervorgerufen.

Madrid, 30. März. Im Gefängnis von Malaga haben elf ausländische Kommunisten, zumeist Russen, eine Revolte hervorgerufen und das Gefängnis in Brand gesetzt. Als Geiseln behielten die Gefangenen, die sämtliche mit Messern und Pistolen bewaffnet waren, unter Todesdrohungen zwei Aufseher zurück. Diese Tatsache verhinderte die sofort anrückenden Polizeitruppen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein Teil der Ausständischen ist bereits geflohen.

Raubüberfall auf Wohlfahrtsdirektor

Breslau, 31. März. Als sich am Mittwochabend ein Breslauer Wohlfahrtsdirektor mit einer größeren Geldsumme auf dem Wege zu einer Amtssitzung befand, wurde er von den Insassen eines vorbeifahrenden Kraftwagens angerufen. Er trat an den Wagen heran und wurde in dem Augenblick, als sich die Tür des Kraftwagens öffnete, von einem Mann, der ihm auf dem Bürgersteig gefolgt war, in den Wagen hineingestoßen, der darauf mit abgeblendeten Lichtern davontaste. In der Nähe einer Siedlung zwang man den Ueberfallenen mit vorgehaltenem Revolver, den Wagen unter Zurücklassung der Aktentasche mit etwa 2.400 RM. zu verlassen. Die Polizei prüft zurzeit die Angaben des Ueberfallenen nach, der den Kraftwagen als schwarzen Viersther mit Verdeck schildert, die Täter selbst jedoch nicht näher beschreiben kann.

Furchtbares Brandunglück

Belgrad, 31. März. In der Nacht zum Mittwoch forderte ein furchtbares Brandunglück in einem Agrar-Filmatelier fünf Tote und 29 Schwerverletzte. Der Brand entstand durch eine Explosion in einem Filmatelier, das im zweiten Stockwerk eines sechsstöckigen Gebäudes untergebracht war. Das Feuer fand darauf neue Nahrung in einigen großen Kannen mit Benzin,

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse v. 31. März.

Während die Forderungen des Auslandes unerrändert sind, werden für Weizen und Roggen höhere Preise gefordert. Besonders Weizen hat von der Festigkeit profitiert. Der Konsum ist noch zurückhaltend, doch zeigt in den letzten Tagen sich eine etwas höhere Mehlnachfrage.

Im nicht offiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonfrei Mannheim per 100 kg.: Weizen inl. 75-76 kg. 27,50-27,75, 73-74 kg. 26,50 bis 26,75, Roggen inl. 22,50-22,75, Hafer inl. 17,00-19,00, Sommergerste inl. 19,50 bis 20,50, Futtergerste 16,75-18,00, Platamais 17,75, Viertreber 12,50-12,75, Weizenmehl südd. Spezial Null März-April 37,85, Weizenmehl mit Auslandsweizen 39,00, Weizenanfangsmehl 41,85 bezw. 43,00 Weizenbrotmehl 29,85 bezw. 31,00, Roggenmehl 0/70 29,50-30,25, Weizenkleie fein 10,25, Erdnuzkuchen 14,50 RM.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 31. März

Dem Mannheimer Kleinviehmarkt vom 31. März 1932 waren zugeführt: 217 Kälber, 2 Schafe, 37 Schweine, 976 Ferkel und Läufer Schweine, zusammen 1232 Tiere. Bezahlt wurden pro 50 kg. Lebendgewicht: Kälber: 36-40, 32-36, 28-32, 25-28. Schafe: 18-23, Schweine: nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen: 12-15, dto über 4 Wochen: 17-19, Läufer: 21-24. Marktverlauf: Kälber schleppend, langsam geräumt, Schweine nicht notiert, Ferkel und Läufer mittel.

die ebenfalls explodierten. Die Operateure sprangen sofort vom Fenster auf die Straße. Durch den Luftdruck wurden im Umkreis von einem halben Kilometer zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Bald darauf wurden auch die anderen Stodwerke vom Feuer erfaßt. Unter den Bewohnern des brennenden Hauses brach eine furchtbare Panik aus. Die meisten sprangen blindlings aus allen Stodwerken auf die Straße hinab, wo sie tot oder schwerverletzt liegen blieben.

Eine frühere römische Garnisonstadt ausgegraben

Kairo, 31. März. Der Altertumsforscher Professor Junter hat soeben in der libyschen Wüste die Ueberreste einer antiken Stadt entdeckt. Vermutlich handelt es sich um eine Garnisonstadt aus der Zeit des römischen Imperiums. Der Fundort befindet sich etwa 80 Kilometer von der Oase Baharija entfernt. Bis jetzt sind die Ruinen von 60 Gebäuden, deren jedes etwa 5 bis 6 Räume enthielt, ausgegraben worden. Professor Junter wurde durch einen Araber, der an der Ausgrabungsstelle mehrere alte Goldmünzen fand, auf die Spur der verschütteten Stadt gebracht.

Völkerbundskommissar verschollen

Paris, 31. März. Der vom Völkerbund mit der Festlegung der endgültigen Grenze zwischen Syrien und dem Irak beauftragte Oberst Reynier ist nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Damaskus in der syrischen Wüste verschollen. Oberst Reynier war mit einem Begleiter im Flugzeug aufgestiegen, um sich von Beirut nach Bagdad zu begeben, und ist dort nicht eingetroffen. Sofort ausgesandte Hilfsapparate haben in mitten der Wüste die Trümmer des Flugzeuges aufgefunden. Die Insassen wurden getötet.

Dynamitexplosion in einem Gymnasium

Bukarest, 31. März. Ein schweres Unglück ereignete sich in Balkoi im Gymnasium, wo ein Schüler Dynamitprengkapseln mitbrachte, die er an die Mitschüler verteilte. Eine Kapsel explodierte beim Spielen. Zwei Schüler wurden dabei schwer und drei leicht verletzt.

Kirche durch Feuer vernichtet

Amsterdam, 30. März. In Zuid-Beijerland in der Provinz Südholland wurde am Mittwoch nachmittags eine aus dem Jahre 1679 stammende, reformierte Kirche, sowie zwei der umliegenden Häuser ein Raub der Flammen.

Vom badisch-pfälzischen Eiermarkt.

Die vergangene Osterwoche brachte von einigen kleineren Plätzen abgesehen eine große Enttäuschung im Eiergeschäft. Statt befestigter Preise schritt die Abschwächung immer mehr fort, nur am letzten Tage trat gute Nachfrage nach sofort greifbarer Ware ein. In der neuen Woche ist das Geschäft bei nachgebenden Preisen recht ruhig. Die Badisch-Pfälzische Eierzentrale Karlsruhe setzte an den letzten Tagen zu folgenden Einkaufspreisen des Klein- und des Großhandels ab: Sonderklasse über 65 Gramm 7,5-8,5 bezw. 6,5-7,5, Klasse A 7,5-8,25 bezw. 6-7,5, B 6,5-7,75 bezw. 5,5-6,5, 6-7,25 bezw. 5-6, D 5,5-6,75 bezw. —, Entener 7 bezw. — Pfg. je Stück ab Station.

Die Mannheimer Hiltterversammlung findet doch statt

Um allen Gerüchten entgegenzutreten, wird hiermit bekanntgegeben, daß die angeordnete Versammlung mit Adolf Hiltter in Mannheim unter allen Umständen stattfinden wird.

Karten im Vorverkauf können bestellt werden: Völkische Buchhandlung, Mannheim P. 5 13 a, Tel. 31471, D. 5 4, Tel. 31715. NSDAP Heidelberg Gaisbergstr. 55, Tel. 86.

Kartenausgabe ab Samstag, den 2. April. Eintritt 1.— RM. Refervo. Plätze 2.— RM., Erwerbstopfe 50 Pfg.

Was kommt nachher?

Ist ein dringendes Bedürfnis nach einer Reform im Volke vorhanden, so ist Gott mit ihm und es gelingt. (Goethe.)

Die Unzufriedenheit mit den heutigen Verhältnissen ist in Deutschland bei allen, die nicht direkt mit ihrem persönlichen Wohlergehen an den Bestand des Systems gekettet sind, gleichmäßig und allgemein.

Jeder betont, daß „es so nicht mehr weitergehen könne“, und da der nationalsozialistische Grundgedanke, daß alles wirtschaftliche in erster Linie von dem politischen abhängig sei, immer mehr im Volke Zustimmung findet, so ist es kein Wunder, daß unendlich viel mehr Deutsche dem Nationalsozialismus gedanklich nähertrücken, als das am 13. März schon in der Höhe der Stimmabgabe für Adolf Hitler zum Ausdruck kam.

Bei diesen heute noch schwankenden Millionen Deutschen steht die Frage „Was kommt nachher im nationalsozialistischen Staat?“ im Vordergrund ihres Janderns.

Diese Volksgenossen stehen einerseits un-

wußt unter dem Eindruck der Presse, die zu etwa 90 Prozent jüdisch beeinflusst ist und eine dadurch bedingte schärfste Gegnerstellung zum Nationalsozialismus und zwischen ihren Zeilen aufweist, auf der anderen Seite aber werden sie täglich in zunehmendem Maße, daß alles, was sie für ewig wahr in wirtschaftlichen Fragen und für unerschütterlich hielten, zusammenbricht und die Richtigkeit unserer Gedankenwelt offenbar wird.

Oft begegnet man bei den jügernden Volksgenossen den Worten: Es ist so viel schönes und gutes am Nationalsozialismus, und ich stände in Eurem Lager, wenn Ihr nicht beispielsweise Renten und erworbene Rechte später streichen wärdet, wenn Ihr das Privateigentum unangefastet ließt oder keine Inflation machen wölltet usw. und so hört man erstaunt angebliche Ziele und Forderungen der Nazis, die unserem wahren und oft betonten Willen gerade entgegengekehrt sind, kindische Märchen, die der Gegner mit seiner Presse und seiner Propaganda von Mund zu Mund in die Welt gesetzt hat, nur mit dem offensichtlichen Zweck uns in weitesten Kreisen mißlieblich zu machen.

Wir würden über diese beinahe kindisch anmutenden Verdrüßigungen lachend hinweggehen, wenn sie nicht doch bei einzelnen, die nur zu gerne das Schlechte glauben, auf fruchtbaren Boden fallen würden.

Das eine aber wissen wir als ewig gültiges Gesetz, daß die Wahrheit sich Bahn bahnt, und wer irgend eine mysteriöse Fabel über das Wollen der Nationalsozialisten zu Gehör bekommt, der möge sich das Programm unserer Bewegung, das keine Veränderung seit dem Bestand der Partei erfahren hat, zur Hand nehmen, und er wird finden, daß die Behauptung eine Seifenblase oder gar eine böswillige Verleumdung war.

Wir wollen lediglich Reformen in Deutschland, die jeder wahre Deutsche, der Standesdenken und Klassenkampf vergessen will, gutheißen muß. Verboten wird im dritten Reich, was den Interessen Deutschlands zuwider läuft und unser einziges Ziel und Streben ist:

Das Wohl Deutschlands, Freiheit, Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen!

Etwas zum Nachdenken!

1. Ein kinderloser verheirateter Arbeiter mit einem Grundbesitz von 10 000 Mark Friedenssteuerwert und einem Einkommen von 35 Mark in der Woche gleich 1820 im Jahr

jahrl. an Steuern	Friedenszeit heute	
Mark	Mark	
Einkommensteuer an den Staat	4,14	31,20
an die Gemeinde	6,98	—
Krisensteuer	—	18,20
Grundbesitzsteuer an den Staat	11,—	20,30
an die Gemeinde	24,—	80,50
Grundbesitzsteuer	—	90,—
Bürgersteuer (geringster Satz)	—	9,—
zusammen	46,12	249,20

Das ergibt im Verhältnis zum Einkommen 2 1/2% 13,6%

2. Ein kinderloser verheirateter Geschäftsmann mit einem Grundbesitz von 20 000 Mark Friedenssteuerwert, einem Betriebsvermögen von 8000 Mark und einem Einkommen von 3500 Mark jährlich

jahrl. an Steuern	Friedenszeit heute	
Mark	Mark	
Einkommensteuer an den Staat	8,05	184,—
an die Gemeinde	13,44	—
Krisensteuer	—	20,25
Betriebsvermögen an den Staat	8,80	16,—
an die Gemeinde	19,20	37,92
Grundbesitzsteuer an den Staat	22,—	33,20
an die Gemeinde	48,—	161,—
Grundbesitzsteuer	—	120,—
Gewerbesteuer an den Staat	—	13,80
an die Gemeinde	—	72,75
Aufbringungssteuer	—	128,—
Bürgersteuer (geringster Satz)	—	9,—
Vermögenssteuer	—	63,—
zusammen	119,49	884,92*

Das ergibt im Verhältnis zum Einkommen 3,4% 25,3%

* Dazu noch Umsatzsteuer und indir. Steuer wie Ver-, Tabak-, Zucker-, Zündholzsteuer usw.

Was heißt deutsch sein?

Von Hermann Schumann, Schriesheim a. d. B.

Deutsch sein heißt: wahr und ehrlich sein! Nicht falsche Scham, nicht Heuchelei und Prüderie sind des Deutschen würdig; hingegen heißt deutsche Lösung: freien Auges, offen und ungezinkt die Wahrheit gestanden. Das ist echte deutsche Wahrheitsliebe!

Deutsch sein heißt: treu sein! Treu im Kleinen und im Großen, treu seiner Pflicht und Arbeit, treu seinem Glauben und seiner Überzeugung, Treu endlich im ausharrenden Hoffen auf bessere Zeiten!

Deutsch sein heißt: gerecht und edel sein! Das Herz auf dem rechten Fleck haben und den Glauben hegen, daß die deutsche Seele nicht in äußeren Kleinlichkeiten und Unzulänglichkeiten verkommen werde!

lich verläßt der Vorkämpfer den Minister. Seit Wessel das Auswärtige hat, findet er Widerstand und immer wieder Widerstand — und man gibt sich nicht einmal mehr viel Mühe, das zu verbergen! Woher nimmt Wessel den Mut, wer stärkt seinen Rücken? Was hat Deutschland vor? Ist Grouwiers Mißtrauen vielleicht doch berechtigt? Rißtet Deutschland tatsächlich zur Revanche? Es ist unglaublich, aber wie könnte Wessel sich sonst diesen Ton erlauben? Noch dazu jetzt, wo Frankreich am Rhein steht, und Polen in Danzig!

Wessel meldet seine Unterredung mit Vallier sofort an den russischen Außenminister Dimitrijew. Er sendet über die deutsche Botschaft in Moskau, denn so kann er die direkte Verbindung und Code verwenden. Unruhig gemacht durch das Auffangen und Entziffern der fremden Depeschen, gibt er Cluse noch den Auftrag, mitten in die Sendung eine ganz nebenläufige Depesche einzuschleiben und zwischendurch überdies noch den Code zu ändern. Man muß die allergrößte Vorsicht walten lassen!

Aegerlich hört der Chef des polnischen Radiogeheimdienstes den lebhaften Funkverkehr Berlin-Moskau, aber es gelingt seiner Station nur, ein Bruchstück einer unbedeutenden Meldung abzufangen, denn Cluse wechselt nicht nur den Code, er beauftragt auch den stärksten Grenzfender gegen Osten, die polnischen Stationen niederzujabalen und zu stören.

Zwischendurch sendet er. Nicht umsonst ist er ein Meister auf seinem Gebiete! Vollkommen der Arbeit hingegeben, nimmt Wessel sich nicht einmal Zeit für ein

Deutsch sein heißt: Religion und Sittlichkeit haben! Den Glauben an Gott und an die Menschheit nicht verlieren, und auch an einen neuen Frühling deutscher Frömmigkeit glauben!

Deutsch sein heißt — die Heimat lieben! Heimat sind: die Natur, die Scholle, dein Vaterhaus, de'ne Mutter. Liebe sie mit der ganzen Blut deines Herzens, und du wirst nie ein Fremdling werden auf deinem deutschen Heimatboden!

Deutsch sein heißt: Ideale haben! Glaube an eine schönere deutsche Zukunft, und verliere nie die Hoffnung darauf. Sei ein Beschützer und Förderer wirklich echter deutscher Kunst, und glaube fest an alles Gute, Wahre, Schöne und Edle in der Welt!

Deutsch sein heißt: Nationalstolz be-

stehen! Liebe und schätze die Freiheit und das Vaterland über alles, vergiß und verliere dich nie selbst, sondern denke allezeit daran, daß du ein Deutscher bist! Deutsche Menschen sind nicht zu einem Schlovenleben geschaffen, können nur Herren und keine Knechte sein. Das ist der tiefste Sinn des Deutschtums, des wahren, deutschen Wesens!

Deutsch sein heißt endlich: Kämpfer sein! Für diese Ziele, für solche Ideale zu kämpfen, das sei dir höchste Aufgabe und Pflicht, ein Gedank deiner hohen Bestimmung Menschlichkeitsbildner zu sein. Sei ein Mensch der Tat, kämpfe, strebe und ringe, dem Lichte entgegen, zur Sonne empor. Kämpfe für den Sieg des deutschen Geistes, das ist wahres, deutsches Kämpfer- und Heldentum! Sei männlich und stark!

Sport

Rudern

Ruderverband-Ausschussung in Eisenach.

Die Führer des Deutschen Ruder-Verbandes trafen in Eisenach am Ostermontag zu einer Ausschussung zusammen, in der eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen war. Neu in den Verband aufgenommen wurde der Kölner RC von 1931. Der langjährige Schahmeister des Verbandes — Gohler, Hamburg — legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde Leinen, Arier, mit der Weiterführung der Geschäfte betraut. Wegen der erhöhten Eisenbahntarife für die Beförderung von Booten soll an die Reichsbahndirektion eine ausführliche Eingabe gemacht werden. Der Vertrag mit dem Oesterreichischen Ruderverband soll eine Wiederverhandlung erfahren, über die der Rudertag Beschluß fassen soll. Auch die Abmachungen mit den studentischen Turn- und Sportverbänden sollen eine Abänderung erfahren, doch bleibt es in diesem Jahr noch bei dem Beschluß der letzten Festlegung.

Zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles wird der Deutsche Ruderverband folgende Rennen melden: Doppelymer, Vierer ohne, Vierer mit Steuerfrau und Achter. Die zu entsendenden Mannschaften werden jedoch erst zur Zeit des Meldeeschlusses für die Olympischen Spiele endgültig bestimmt. Die letzten Trainings- und Regattaleistungen werden dabei für die Wahl der Mannschaften ausschlaggebend sein.

Die Deutschen Meisterschaften 1932 sollen nun doch zur Durchführung gebracht werden, doch sind Ort und Termin noch nicht bestimmt. In Aussicht genommen sind die Plätze Hamburg oder Mainz.

Schwerathletik

Neuer Weltrekord von Ismayr.

Anlässlich eines Kraftsportwettbewerbss in Freilicht unternahm der Münchener Mittelgewichtler Ismayr (Roland-München) wieder einmal Rekordversuche. Er war dabei erfolgreich, gelang es ihm doch seinen eigenen deutschen Rekord von 207 1/2 Pfund und den Weltrekord des Ägypters Barafa von 212 Pfund im beidarmigen Drücken auf 213 Pfund zu bessern.

Fußball

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Die Süddeutsche Verbandsfußballmeisterschaft zeigt nach den Osterfesten folgenden Stand:

Abteilung Südost.						
Bayern München	11	8	0	33:16	16:6	
Karlsruher FC	11	5	5	21:14	15:7	
1. FC Nürnberg	11	5	4	28:15	14:8	
SpVgg Jülich	10	4	2	4	26:14	10:10
1. FC Pforzheim	10	3	4	3	20:23	10:10
FC Stuttgart	10	3	1	6	5:35	7:13
1890 München	11	2	2	7	16:25	6:16

Abteilung Nordwest.						
Eintracht Frankfurt	10	7	2	1	22:12	16:4
FCV Frankfurt	11	6	1	4	22:15	13:9
Wormatia Worms	11	5	3	3	27:20	13:9
WfL Neuchâten	11	6	1	4	24:21	13:9
FC Saarbrücken	11	3	4	4	21:25	10:12
FC Pirmasens	10	3	2	5	20:26	8:12
FCV Mainz	11	2	3	6	15:27	7:15
FC Waldhof	11	3	0	8	20:25	6:16

Um den Verbandspokal

Rhein/Saar.						
Amicitia Weidenheim	10	7	1	2	32:24	15:5
FC Saarbrücken	10	6	2	2	28:18	14:6
Phön. Ludwigshafen	10	5	3	2	32:18	13:7
Vor. Reunionshofen	11	6	1	4	33:24	13:9
SpVgg Saarlouis	9	5	0	4	15:14	10:8
1. FC Kaiserslautern	9	5	0	4	21:20	10:8
FCV Mannheim	10	4	2	4	26:21	10:10
SpVgg Mandelheim	9	3	1	5	19:18	7:11
Saar Saarbrücken	9	2	2	5	14:20	6:12
1. FC Saar	9	2	2	5	16:23	6:12
1908 Mannheim	8	2	1	5	9:10	5:11
FCV Saarbrücken	8	1	1	6	13:34	3:13

Main/Heffen.						
Union Niederrad	10	8	2	0	31:16	18:2
Kickers Offenbach	10	6	1	3	30:21	13:7
Altenania Worms	10	5	3	2	18:11	13:7
WfL Neu-Heuburg	9	6	0	3	18:10	12:6
Rot/Weiß Frankfurt	10	5	1	4	31:24	11:9
1. FC Hanau 93	9	4	2	3	22:20	10:8
FCV Heffen	10	4	3	4	24:23	10:10
Olympia Lohr	9	4	1	4	23:22	9:9
FCV Heffen	10	2	4	4	11:15	8:12
1. FC Langen	9	2	0	7	16:25	4:14
Viktoria Urberach	9	1	2	6	11:31	4:14
Germania Bieber	9	0	2	7	8:23	2:16



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G. Oldenburg i. O.

68. Fortsetzung.

Wessel versteht sofort. „Wir würden unter solchen Umständen darauf verzichten, Ezjellenz!“

Der Vorkämpfer zieht die Stirne in Falten und unterdrückt nur mit Mühe eine ärgerliche Bemerkung. Nach einer peinlichen Pause sagt er plötzlich: „Und was haben Ezjellenz mir über das Wirtschaftsabkommen mit Italien zu sagen — es war mir ja leider noch nicht möglich, darüber zu sprechen?“

Der Außenminister steht den Vorkämpfer ruhig an: „Nichts Besonderes, Ezjellenz! Unsere Handelsbeziehungen zu Italien sind seit Jahrzehnten die besten. — Daß Italien nun den Wunsch hat, sie noch auszubauen, freut uns!“

„Aber es handelt sich um Kohle und Öl!“ Wessel sagt lächelnd: „Deutschland hat keinen Grund, gerade diese beiden Artikel Italien nicht zu verkaufen, Ezjellenz!“

Vallier sagt schnell: „Frankreich betrachtet aber das Abkommen als einen unfreundlichen Akt!“

Wessel sagt nun scharf: „Deutschlands Handel unterliegt keiner fremden Kontrolle!“ Mit verbissener Wut und sehr nachdenk-

ordentliches Abendessen, und Hannes serviert ihm auf dem Schreibtisch eine kalte Platte. Zwischen einem belegten Brötchen und einem Glas leichtem Mosel geht Wessels Arbeit weiter.

Staatssekretär Johnson schüttelt den Kopf und sieht den Präsidenten mißbilligend an.

„Nein, Präsident, wir können nicht mehr warten! Wir haben mehr als 10 000 Mann Tote, 20 000 Verwundete und ebenso viele Kranke, ohne daß wir außer der Besetzung von Tampico etwas erreicht hätten! Das ist kein Krieg, Präsident! Die mexikanische Armee geht immer zurück, Indianer und Vanden überfallen uns aus dem Hinterhalt! Es ist die wahrhaftige Hölle, und Bing hat vollkommen recht — es muß reiner Tisch gemacht werden!“

„Sie finden, daß die Beweise gegen Japan genügend sind, Johnson?“

„Mehr als genügend, Präsident! Es ist erwiesen, daß Oberst Kanero Stabschef der Nordarmee ist, die gegen uns operiert, es ist erwiesen, daß General Tanaka in Mexiko-City als Oberkommandierender der ganzen mexikanischen Armee gilt, und daß mindestens vierzig japanische Stabsoffiziere in die mexikanische Armee eingeteilt sind! Weiter hat das Secrete Service festgestellt, und Harrison bürgt dafür, daß eine japanische Brigade in Aufstellung ist, die nur von japanischen Offizieren kommandiert werden soll — ist dies genug, Präsident?“

„Es ist erstaunlich viel, Johnson!“ „So denke ich! Das Land wird ungeduldig! Wir erreichen nichts und verpulvern

Geld! So hat sich das Land einen Krieg gegen Mexiko nicht vorgestellt. Es ist notwendig, noch eine Armee aufzustellen und die Operationen energisch aufzunehmen! Es ist eine Schande für unser Land, daß wir noch nicht weiter sind und drei Schiffe verloren haben!“

„In der Tat, Johnson, es ist bedauerlich!“ „Ich schlage vor, die Ihnen bereits vorgelegte Note jetzt abzuschicken.“

„Ich habe den Entwurf hier, Johnson. Nur wenig habe ich geändert. Ich denke, Sie werden damit einverstanden sein.“

Er reicht Johnson das Dokument, der, gespannt auf die vorgenommenen Änderungen, es nun liest.

Herr Vorkämpfer!

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat schon einmal die kaiserlich japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß Offiziere der japanischen Armee im mexikanischen Heer, der Marine und Luftflotte gegen die Streitkräfte der Vereinigten Staaten kämpfen, und es befindet sich ein Offizier des japanischen Heeres in der Kriegsgefangenschaft der Vereinigten Staaten.

In ihrer Antwortnote hat die kaiserlich japanische Regierung die von der Union vorgelegten Beweise teils bestritten, teils als Fälschungen erklärt und den berechtigten Wünschen der Union nicht Rechnung getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

Guten

Vorleser wegen der Stadt-Waffenmarke. Anzeigenaufsauer werden als nationalsozialistisch den aufgeführten in der gegen schuldigen antwortliche marode in wurden:

1. Am 2. jener Speck Geruch zu
2. Am 2. Jentner Da cher der Da zum größte grünlich-gra den Gefähr chenen Jent Wärschen.

Des we rungsmitel, der erbedi auch zum verarbeit: 3. Insq Schinken, n nach und künft schiel und vollkom warden, k waren, nach weil sie n'e geleielt un 4. Im S Schwarten, ren, so daß Moden and den) oben

Im Lan unfführrei Karlsruh-Be leitung W rial unterb müssen, ent ber den mo Dann r

Dr. Heuer Sudvorstän und Wurf suchte zum dabei fest, und durch tenpo wdr ruf hatte, untanglich Feuer Stä schnitten ei Kolonien be fauligen un probe trat

Weiter täglich der 24 Stunden klärte, daß möglic sel, na a a g weise, daß Ware bega sich also id verdorbene wicklung de der letzten

Dann l aus der zu wird, die i blikum ang den Zeugen der Kodon klärte, daß folle und Darau sei er habe fe

Zur „E Rinderpanf Ober mit v fähr vorfel den der „E

Und d Wärschenm kundete, do olte Wurf gepelit die hnen schmissen; d habe man e und wieder

Guten Appetit!

Billige Wurst bei Karstadt

Enthüllte Fabrikationsgeheimnisse aus einer Warenhaus-Wursterei

Vorlechte Woche begann der Strafprozeß wegen der Schmutzereien in der dem Karstadt-Warenhaus-Konzern angeschlossenen Wurstfabrik von Otto Struck in Wiesmarode. Karstadt und seine ihm insofern großer Anzeigenaufträge ergebene Presse haben es sich fauer werden lassen, die Sache so hinzustellen, als sei sie durchaus harmlos und nur von nationalsozialistischen Wältern aus Sensationsgründen aufgedeckt worden.

Doch dem aber nicht so ist, beweist die Anklageerrede des Braunschweiger Staatsanwaltes, in der gegen die Geschäftsführer Leitze die Beschuldigung erhoben wird, daß unter seiner verantwortlichen Leitung in der Fabrik in Wiesmarode in regelmäßigem Betrieb verarbeitet wurden:

1. Am 3. November 1930 979 Pfund gefalzener Speck von widerlich fauligem und ranzigem Geruch zu Leberwurst und Rohwurst.

2. Am 3. November 1930 24 Rissen (rund 20 Zentner Schmalz- und Zerelatwurst, von welcher der Darm wieder abgezogen war und welche zum größten Teil durch und durch von einer grünlich-grauen Verfärbung war, einen beiläufigen Geschmack hatte, sowie einen ausgeprägten Zeretzungsgeruch zeigte, zu Jauerischen Würstchen.

Des weiteren wurden die nachstehenden Rohwurstmittel, welche alsdann unter Verschweigen der erheblichen Minderwertigkeit größtenteils auf zum Vertriebe gelangten, in der Fabrik verarbeitet:

3. Insgesamt 3034 Stück (35 940 Pfund) Schinken, welche in der ersten Hälfte des Jahres nach und nach angeliefert wurden, bei ihrer Ankunft schleimig und blutig waren, stark rochen und vollkommen stichig waren, oder dies später wurden, teilweise auch mit Maden durchsetzt waren, nach Einjalzen zu Wurst und Sätze, soweit sie nicht nach der Fabrik in Berlin weitergeleitet und dort verarbeitet wurden.

4. Im Sommer 1929 einmal rund 200 Zentner Schwarten, die sichtlich und voller Maden waren, so daß beim Kochen eine dicke Schicht von Maden und roten Käselein (d. h. verpuppeter Maden) oben auf schwamm, sowie auch sonst noch

mehrmals weitere Posten Schwarten, welche schleimig waren und Fäulnisgeruch aufwiesen, zu Sätze und Rohwurst.

Ab 5. Mai 1930 laufend mit einer Formaldehydlösung „Paroscol“ (Essenz) behandeltes Fleisch, Speck, Wurstwaren, auch solche, die sichtlich waren und einen Stich hatten.

6. Im Oktober 1930 20 Vorderrietzler, welche schleimig waren und deren Fleisch nach Verwiegung roch, zu Dauerwurst und Jauerischer Wurst.

7. Im Oktober 1930 etwa 12 Zentner ausgepökelte Schmalzwurst, die hohl und gallig war und nachher auch insgesamt etwa 400 Zentner ausgepökelte Schmalzwurst und Zerelatwurst von ähnlicher Beschaffenheit, wie sie der beschlagnahmte Restposten (s. oben Ziffer 2) aufwies, wieder zu Jauerischer Wurst, wie überhaupt ständig alte Rohwurst, auch solche, die lauer oder hohl oder gallig waren, nach Abziehen der Pelle abermals zu Wurst, meistens zu Knoblauchwurst verarbeitet wurde.

8. Fortlaufend Ochsenpanzen, Kalbshalbbaunen, Schild vom Eber, Schwarten und Sehnen vom Rind zu Wurst (Ewa-Wurst, Jauerische Würstchen).

9. Ständig fast alle Wurst- und andere Retouren, auch wenn sie beanfandet waren, falls sie nicht gleich ohne abermalige Verarbeitung zum Versand gelangten, insbesondere im April 1929 ein größerer Posten Würstchen, die als beanfandet zurückgekommen waren, zu Kochwurst.

10. Ferner wurden im Winter 1929 bis in das Jahr 1930 hinein rund 4000 Zentner Speck, der zum größten Teil ranzig und gelb war, und, obwohl auch holländische Ware darunter war, als „Bester deutscher Speck“ verkauft. Etwa 300 Zentner Speck, welcher vollständig ranzig und ganz besonders gelb war, gelangte ohne Hinweis darauf zum Versand oder wurde zu Leberwurst und Rohwurst verarbeitet. Große Mengen des verfaulenden Specks kamen mit dem ausdrücklichen Vermerk zurück, daß er zu menschlichem Genuß ungeeignet wäre, diese Retouren wurden alsdann größtenteils zu Kochwurst verarbeitet und wiederum in den Verkehr gebracht.

Das sind Warenhaus-Methoden!

Im Laufe der Vernehmung kam es zu recht aufschreienden Ausfagen. Frühere Gesellen der Karstadt-Schlächtereien erklärten, hätte man der Leitung Beanstandungen über schlechtes Material unterbreitet, dann hätte man damit rechnen müssen, entlassen zu werden. Da habe man lieber den madigen Speck verarbeitet.

Dann wurde das Gutachten des Tierarztes Dr. Heuer besprochen, der als unparteiischer Sachverständiger die beschlagnahmten Fleisch- und Wurstwaren untersucht hatte. Er untersuchte zum Beispiel die Schmalzwurst und stellte dabei fest, daß das Aussehen der Wurst durch und durch grau war, daß die Wurst einen intensiven widerlichen, fauligen und ranzigen Geruch hatte, so daß man sie als verdorben und untauglich betrachten mußte. Ferner fand Dr. Heuer Stäbe mit Maden und auf Schinkenabschnitten einen Delag, in dem sich Bakterienkolonien befanden. Auch der Speck hatte einen fauligen und ranzigen Geruch. Bei der Kochprobe trat seine Gelbfärbung noch stärker hervor.

Weiter behandelte Dr. Heuer die Frage bezüglich der Veränderung der Ware innerhalb 24 Stunden nach der Beschlagnahme. Er erklärte, daß eine starke Veränderung gar nicht möglich sei. Die Wurst sei auch von innen nach außen zerfetzt worden und das beweise, daß schon Fehler bei der Herstellung der Ware begangen worden sind. Die Wurst habe sich also schon tags- und wochenlang in diesem verdorbenen Zustand befunden. Auch die Entwicklung der Maden könne nicht erst innerhalb der letzten 24 Stunden vor sich gegangen sein.

Dann kam eine interessante Vernehmung, aus der zu ersehen war, wie die Wurst hergestellt wird, die in den „Epa“-Ramschläden dem Publikum angeboten wird. Da handelte sich um den Zeugen Ernst Niebe, der als Meister in der Kochwurst-Abteilung beschäftigt war. Er erklärte, daß er einmal Schwarten verarbeitet sollte und sich geweigert hätte, dies zu tun. Darauf sei von der Leitung angeordnet worden, er habe sie zu verarbeiten.

Zur „Epa“-Wurst habe man Ochsenpanzen, Rinderpanzen, Kalbshalbbaunen und Schild vom Eber mit verarbeitet. Da kann man sich ungefähr vorstellen, was für ein Drecksack die Kunden der „Epa“-Einheitspreis-Läden verkauft wird.

Auch der Zeuge Will Alendorff, der als Würstchenmacher in der Fabrik tätig war, bekundete, daß die zur Verarbeitung kommende alte Wurst von mehreren Frauen ausgepöckelt worden sei. Diese Frauen hätten die ihnen schlecht erscheinenden Stücke wogeschmissen; das andere, was man für gut hielt, habe man dann einfach durch den Wolf gedreht und wieder als Würstchenfüllung benutzt.

Der Karstadt-Skandal ist auch zu einem Presse-Skandal geworden. Er beweist einmal augenfällig unsere Debasierung, daß mit Ausnahme der nationalsozialistischen Presse fast alle Zeitungen durch die Warenhaus-Inzerate horrumplert sind. Von Hugenberg bis zur „Roten Fahne“ verschweigt man diesen Prozeß, weil man mit ganzseitigen Inzeratenaufträgen von Karstadt's gespickt wird. Das ist der Dens in

der Allgemeinheit, wie ihn diese Presse aufweist. Sie hilft mit den Inzeraten die Leute in die Warenhäuser locken und verschweigt, was es in diesen Warenhäusern zu kaufen gibt, nämlich Wurst und Sätze aus ranzigen, fauligen, verdorbenen und mit Maden durchsetzten Waren. Das Geschäft geht dieser Presse über alles.

Sie wollen auf die Gelder der Karstadt-Juden nicht verzichten und finden sich eher bereit, eine derartige Schweinerei tatjuschweigen, als es darauf ankommen zu lassen, von den Warenhaus-Juden bei Anzeigenaufträgen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Und diese ganze Presse-mentze, die korrupt und bestechlich bis zum äußersten ist, wagt es dann, über uns Nationalsozialisten herzufallen und uns anzudichten, wir bekämen von allen möglichen Industriellen Geld zugesackt.

Wir fordern unsere Leser auf, diesen Artikel weiterzugeben, damit auch anderen Leuten die Augen aufgehen, welche Schweinereien in den Lebensmittelbetrieben verschiedener Warenhäuser herrschen und wie das Publikum auch durch die Presse betrogen wird.

Das Urteil.

Im Karstadt-Prozeß ist inzwischen das Urteil gesprochen worden. Während der Staatsanwalt für den Angeklagten Direktor Dr. Leitze acht Monate Gefängnis beantragt hatte, verurteilte ihn das Gericht lediglich zu 200 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde aber ausgeführt, daß für manche Verfehlungen der Angeklagte nicht verantwortlich zu machen sei.

Es empfiehlt sich also durchaus, weiterhin bei Karstadt's und in den „Epa“-Ramschläden billige Sätze zu kaufen. Die Maden, die darin enthalten sind, sind unter Garantie frisch und unverdorben.

Stadtpfarrer Maas, Heidelberg und die Reichspräsidentenwahl

Herr Stadtpfarrer Maas wurde von mir in einem am 11. März in der „Volksgemeinschaft“ erschienenen Artikel wegen seines öffentlichen Eintretens für Hindenburg, angegriffen. Es geschah dies damals besonders wegen seinem, in weiten Kreisen der Heidelberger Bevölkerung bekannten vermeintlichen Eintreten für Marx im Jahre 1925. Herr Stadtpfarrer Maas teilt mir in einem Schreiben mit, daß er damals, trotz vorheriger Bedenken, Hindenburg gewählt hätte. Ich habe keinerlei Anlaß dem Glauben zu

schenken, sehe mich aber doch veranlaßt hierzu eine Erklärung abzugeben. Herr Stadtpfarrer Maas hat geraume Zeit vor der Wahl Privatpersonen gegenüber geäußert, daß er starke Bedenken für die Wahl des Herrn von Hindenburg habe und hat auch zweifellos den Eindruck erweckt, daß er für Marx eintrete. Diese Tatsache wurde einem damals im Wahlkampf, wenn man sich äußerte, daß ein Protestant doch nicht einen Zentrumsmann wählen könne, oft von Gegnern entgegengehalten. Wir gegenüber sagten damals mehrere Marxwähler, daß auch Herr Stadtpfarrer Maas, Herr Dekan Schlier und Herr Prof. Dibelius für Marx seien, und daß es daher für einen Protestanten keine Bedenken gäbe! Wir sehen daraus, daß damals wohl diese Äußerungen von den Gegnern als Propaganda benutzt wurde, aber die aus religiösen Gründen vorgenommene Aenderung des Herrn Stadtpfarrer Maas in der Einstellung zur Wahl, nicht bekannt wurde. Gewiß handelt es sich hier um eine rein private Angelegenheit des Herrn Stadtpfarrer Maas, über die er der Öffentlichkeit keinerlei Rechenschaft schuldig ist, aber die Tatsache, daß ein evangelischer Geistlicher zunächst Äußerungen macht, die den Eindruck seines Eintretens für Marx erwecken lassen, wird in einem solchen Wahlkampf nicht als Privatmeinung angesehen, sondern sofort als Agitationsmittel benutzt. Da Herr Stadtpfarrer Maas über solche Äußerungen orientiert war, wäre es eigentlich besser gewesen, er hätte hierzu Stellung genommen, als wie die Sache auf sich beruhen zu lassen und somit den Eindruck zu erwecken, als seien die Behauptungen wahr. Hinzu kam noch die Tatsache, daß Herr Stadtpfarrer Maas in Heidelberg als demokratisch eingestellt bekannt war und daher eine Abneigung gegenüber dem „kaiserlichen General“ wohl erklärlich gewesen wäre.

Die Tatsache, daß Herr Stadtpfarrer Maas aus den gegebenen Gründen heraus sich veranlaßt sah, gegen den Vorwurf der „Wandelbarkeit“ Stellung zu nehmen, ist für uns ein erfreuliches Zeichen, das ich gerne hier feststellen will. Leider bleibt aber die traurige Wahrheit bestehen, daß zwei führende evangelische Männer aus Heidelberg, damals für Marx eingetreten sind, während sie diesmal in aller Öffentlichkeit für Hindenburg geworden haben.

Der von mir in jenem Artikel gezeigte Schluß, fällt daher für die Person des Herrn Stadtpfarrer Maas weg, was ich auch gerne im Interesse weiter evangelischer Kreise hier festgestellt haben will.

Carl Cerff.

Verantwortung!

Das Geschick eines Volkes wird bestimmt durch die Fähigkeit seiner Führer und durch den Wert des einzelnen Angehörigen dieses Volkes. Je mehr es dem Staat gelingt, den einzelnen Volksgenossen in seiner Tätigkeit für die Allgemeinheit einzusetzen, umso höher und besser wird der Lebensstandard des gesamten Volkes sein. Die Ausübung des Berufes und damit die Sicherstellung des Unterhaltes der Familie genügt nicht allein, um damit aller staatsbürgerlichen Pflichten enthoben zu sein. Auch die Ausübung der Wahlpflicht kann man nicht als besonders fruchtbringende Tätigkeit für das Gesamtwohl bezeichnen.

Im alten Staat war die allgemeine Wehrpflicht der sichtbarste Begriff des Dienstes am Volksgenossen.

Das heutige demokratisch-parlamentarische System hat es nicht fertiggebracht, seine Staatsbürger so einzusetzen, um damit das Geschick unseres Volkes zu bessern. Heute ist ein wirrer Haufen von sogenannten Staatsbürgern vorhanden, dessen größte Aufgabe es ist, widerwillig und mit Recht enttäuscht, den wenigen staatsbürgerlichen Pflichten sich nach Möglichkeit zu entziehen.

Träger des Staatsgedankens ist heute nicht mehr der deutsche Mensch, sondern Parteien, die marxistisch-jüdisch, marxistisch-zentrumlich oder vom liberalistisch-bürgerlichen Standpunkt aus Politik machen. Jede dieser Parteien treibt Politik von ihrem begrenzten Standpunkt aus und so ist es unmöglich, daß die Bedürfnisse des deutschen Volkes in sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und rassischer Hinsicht befriedigt werden können.

Man verkriecht sich heute hinter Par-

teien und zufälligen Mehrheitsbeschlüssen. Jede Maßnahme, welche von einer Mehrheit gebilligt ist, enthebt den Einzelnen der Verantwortung. Jeder Minister kann sich heute darauf berufen, daß er nicht als Persönlichkeit und Führer gehandelt hat, sondern nur den Willen einer jederzeit beeinflussbaren Mehrheit ausgeführt hat. Die Beschlüsse dieser Mehrheiten sind wieder Ergebnisse von Kompromissen der Parteien untereinander und jeder dieser Parteien entschuldigt sich nun damit, daß sie nicht die nötige Zahl von Stimmen hätte, ihre Forderungen restlos durchzuführen.

Nur bei einer Wahl, die das heutige System kennt, entscheidet bis zu einem gewissen Maße die Persönlichkeit des zu Wählenden, und das ist die Reichspräsidentenwahl.

Die heute regierenden Parteien konnten aus ihren Reihen keinen Mann stellen, der als Führer von weiten Kreisen des deutschen Volkes anerkannt worden wäre. Man stellte sich doch einmal vor, von den Sozialdemokraten würde ein Wels, ein Dreißiger oder ein Hilferding aufgestellt werden. Das Zentrum würde den Prälaten Raas oder Brüning nominieren, oder man würde sich gemeinsam einigen auf den Finanzminister Dietrich als Mann des heutigen Systems. Keinen von diesen Parteimännern könnte das deutsche Volk wählen. Und so wußte man im schwarz-roten Lager, um an der Macht zu bleiben, den kaiserlichen Generalfeldmarschall von Hindenburg zu bestimmen, sich noch einmal um den Reichspräsidenten-Posten zu bewerben. 13 Jahre Republik haben nicht vermocht, einen Führer hervorzubringen, der das deutsche Volk von der Daseinsberechtigung dieses Systems zu über-

zeugen in der Lage war.

Jeder anständige Deutsche hätte dem 84-jährigen Manne gewünscht, einen verdienten ruhigen Lebensabend verbringen zu dürfen. Jeder anständige Deutsche muß aber auch erkennen, in welsch frevelhaftes Parteienspiel Generalfeldmarschall von Hindenburg hineingeschoben wurde. Verantwortungslos benutzte man einen großen Namen der Vergangenheit, um, unbeschwert von Können und Leistung, ein großes Volk weiter dem Abgrund zuzuführen.

Ein Mann hat es fertiggebracht, in 13 Jahren des dauernden Niederganges Millionen von deutschen Menschen einen neuen Glauben zu geben. Einen Glauben, der unterbaut ist, von dem Wissen und Willen einer neuen Weltanschauung. Jeder dritte Deutsche hat bei der letzten Wahl sich zum Nationalsozialismus bekannt. Millionen Volksgenossen arbeiten freiwillig Tag und Nacht dafür, um unseres Volkes Zukunft sicherzustellen.

Kein Politiker des heutigen Systems verfügt über soviel aufbauende Kräfte, über die Adolf Hitler heute verfügt. Adolf Hitler hat eine Organisation geschaffen, die vom Tage des legalen Machtantrittes an Millionen von Volksgenossen mobil macht, die dann ihre Kraft einsetzen, für den Wiederaufbau und Umbau des deutschen Reiches.

Das deutsche Volk steht vor der Entscheidung, auf der einen Seite zu wählen: Verantwortungslosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Ziellosigkeit, auf der anderen Seite: Verantwortung, Willen zum Aufbau und die organisierte Kraft von Millionen besserer deutscher Menschen unter der Führung

Adolf Hitlers!

Krieg ge-
ist not-
und die
! Es ist
wir noch
verloren
bauerlich“
reits vor-
Johnson.
Ich denke,
ein.“
ment, der,
Aende-
Staaten
japanische
fehlt, daß
im mexi-
Luffstoffe
sten Staa-
ein Offi-
Kriegs-
taaten.
kaiserlich
union vor-
teils als
berechtigten
ung ge-
folgt.)
wert

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 1. April 1932.

Das Neueste vom Tage

2000 Mannheimer Erwerbslose finden Arbeit! Das hiesige Arbeitsamt sucht 2000 arbeitsfähige Erwerbslose, die sich unentgeltlich zur Verfügung stellen, den Kost von der „Eisernen Front“ abzutragen. Arbeitskleidung, Logen, Schlaraffenland, werden gestellt.

Keine Rotverordnungen! Der Beschluß der badischen Regierung, eine Rotverordnung zu erlassen, wonach im kommenden Wahlkampf über die NSDAP nur mehr Tatsachen verbreitet werden dürfen, scheiterte an dem Einspruch der hiesigen „Volksstimme“ und der „Neuen Badischen Landeszeitung“, die die Regierung wissen ließen, daß sie dann infolge Stoffmangels desinteressiert seien. Die Regierung hat selbstverständlich nicht diesen Verlust verschulden wollen und warf ihren Beschluß wieder um!

Das Reichsbanner hat beschlossen, künftighin keine französischen Gelder mehr anzunehmen.

Wahlhartei berichtigten lassen.

Das städtische Wahlamt weist nochmals darauf hin, daß die Wahlhartei nur noch bis Sonntag, den 3. April ds. Js. 12 Uhr eingesehen werden kann. Besonderen Anlaß hierzu haben diejenigen Wahlberechtigten, die nach dem 13. März nach Mannheim zugezogen sind, sowie diejenigen, die in der Zeit vom 14. März bis 10. April ds. Js. das Wahlalter erreichen. Wahlberechtigten, welche nach dem 1. Wahltag innerhalb des Bereichs der Stadt Mannheim umgezogen sind, müssen bei der für die bisherige Wohnung zuständigen Ortsangelegenheiten unter Vorlage der polizeilichen Umzugsmeldung ihre Umschreibung nach dem Stimmbezirk der neuen Wohnung beantragen. Alle anderen Wähler können im gleichen Zimmer wie beim ersten Wahltag abstimmen.

Ehrung abgelehnt. Ein berühmter badischer Minister hat die ihm von einer deutschen Hochschule angebotene Ehrendoktorwürde abgelehnt ohne Angabe von Gründen! Selbsterkenntnis...

Die Nebenstelle Walldorf des städtischen Fürsorgeamtes befindet sich vom 6. April ds. Js. ab im Hause Sandpferstraße Nr. 8 (gegenüber der Luzenbergstraße). Von diesem Zeitpunkt ab werden auch die Fürsorgeangelegenheiten (ausgenommen die Kriegspolierfürsorge) für den Stadtteil Sandhofen bei dieser Nebenstelle bearbeitet. — Wegen der Umzugsarbeiten bleiben die Fürsorgeabteilungen für Walldorf und Sandhofen am 2. und 4. April für den Publikumsverkehr geschlossen.

Ausstellung. Wie wir hören, findet ab heute eine Ausstellung der berühmten Protatenden in dem Bonzenpalast in R 3, 14 statt. Eintritt frei!

Scala: Wir empfehlen unseren Lesern den schon mehrmals besprochenen Schneefilm „Der weiße Rausch“, der mit Bildern von seltener Schönheit erfreut.

Im Gloria-Palast läuft „Der Oskaner von Notre-Dame mit Lou Bonon.“

Die Schauburg-Lichtspiele bringen in Zweiaufführung den Film „Liebeskommando“ mit Dolly Haas und Gustav Fröhlich.

Mannheimer Wochenmarktpreise.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden am heutigen Wochenmarkt folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Rph. ermittelt: Kartoffel 5, Salzkartoffeln 12, Wirsing 20, Weiskraut 10, Kohlkraut 10-12, Blumenkohl (Stück) 25-60, Karotten (Bund) 10, Gelbe Rüben 8-12, Rote Rüben 8-12, Spinat 20-25, Orankohl 12-15, Zwetschen 17-18, Feldsalat 100-120, Kopfsalat (Stück) 20-30, Endivienalat (Stück) 10-20, Erdhohlkohl 8-10, Rosenkohl 20-40, Tomaten 50-60, Radischen (Bund) 8-12, Rettich (Stück) 10-20, Meerrettich (Stück) 15-50, Schlangengurken (groß) Stück 40-80, Lattich 100-120, Suppengrün (Bund) 5-10, Petersilie (Bund) 8-10, Schnittlauch (Bund) 8-10, Lauch (Stück) 5-15, Kefel 10-40, Birnen 10-20, Nüsse 30-35, Schwarzwurzeln 30-35, Zitronen (Stück) 3-8, Orangen 18-35, Bananen (Stück) 5-12, Sahnröhrbutter 120-140, Weiser Käse 30-40, Eier (Stück) 7-11, Hühner 120-140, Barben 60-80, Karpfen 70-80, Schleien 100-120, Bresem 60, Backfische 40-50, Kabeljau 25, Schellfische 50-60, Goldbarsch 40, Seebecht 60, Stockfische 35, Hahn, geschlacht., Stück 400-800, Tauben, geschlacht., Stück 90-110, Gänse, geschlacht., Stück 900-1800, Gänse, geschlacht., 120-145, Rindfleisch 70, Kalbfleisch 80, Schweinefleisch 75.

2 Anfragen unserer Rathausfraktion an den Stadtrat

1. Anfrage:

Wir haben uns in den verschiedenen Anfragen an den Stadtrat bemüht, dem Doppelverdienerwesen bei der Stadtverwaltung ein Ende zu bereiten, in all den Fällen, in denen die wirtschaftlichen Verhältnisse der städtischen Bediensteten mehrfaches Einkommen nicht notwendig machen. Es ist uns bekannt, daß der städt. Beamte Koediger, Vorsteher beim Mieteingangsam, sich durch Anfertigung von Mietgutachten gegen Gebühren sehr hohe Nebeneinkünfte zu verschaffen weiß.

Gedenkt der Stadtrat dem städt. Beamten Ködiger, der nach einer der höchsten Gehalts-

stufen besoldet wird, das Doppelverdiener, wie überhaupt die Anfertigung von Mietgutachten (mit und ohne Entgelt) zu verbieten?

Anmerkung der Schriftleitung: Weder einer erwähnt!

2. Anfrage:

Den Schülern und Schülerinnen der städtischen Mittelschulen, deren Schulgeld von den Eltern bis zum Beginn der Osterferien noch nicht oder nur teilweise bezahlt war, wurden keine Schulzeugnisse ausgestellt, bzw. deren Ausbändigung verweigert. Dies geschah in der Weise, daß die Verweigerung der Zeugnisse den betr. Schülern teils vor der ganzen Klasse, teils

unter sich vom Klassenleiter mitgeteilt wurde. Diese Maßnahme widerspricht allen erzieherischen und psychologischen Grundätzen. Ist sie doch geeignet, in nachteiligster Weise auf Gemüt und Charakter der jungen Menschen zu wirken. Sie ist umso unverständlicher, als die Schüler gewissermaßen dafür bestraft werden, daß ihre Eltern infolge der außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage und der in schroffem Gegensatz hierzu stehenden Höhe der Schulgebühren nicht oder nur teilweise in der Lage waren, das Schulgeld zu erschwingen. Dieses Vorgehen hat begrifflicherweise ungeheure Empörung in den beteiligten Elternkreisen und darüber hinaus hervorgerufen. Wir fragen daher:

1. Auf wen ist diese Maßnahme zurückzuführen?
 2. Gedenkt der Stadtrat d'e für die Nichtausbändigung der Zeugnisse Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen?
 3. Ist der Stadtrat bereit, dafür zu sorgen, daß derartige empörende Maßnahmen in Zukunft unterbleiben und den betr. Schülern die Zeugnisse sofort ausgehändigt werden?
- Anmerkung der Schriftleitung: Das nennt man: „Freie Bahn dem Lächeln!“

Ausgerechnet Cohn!

Emil Ludwig? Der Name ist uns doch nicht unbekannt! Ach richtig, das ist ja der „bedeutende“ Biograph, „Dieser Dichter“ hat die Lebensgeschichte vieler bedeutender Männer der Weltgeschichte geschrieben, so unter anderem von Bismarck, Wilhelm II., und auch, klar, von Goethe!

Emil Ludwig — merkwürdiger Name! — Wir wollen auch verraten, daß das gar nicht der wirkliche Name ist. Der gute Mann heißt nämlich

Emil Ludwig Cohn!

Ist ein wunderbares Exemplar eines Kaffejuden, im Hauptberuf Dajisist, im Nebenberuf „Schriftsteller“.

Im Nebenberuf! Auf das Neben kommt es an! Der Herr Cohn soll nämlich seine Bücher gar nicht selber schreiben. Solt; genau nachprüfen können wir das natürlich nicht. — Aber in Heidelberg soll ein Mann unter dem Namen

Emil Ludwig II

herumlaufen. Dieser soll der eigentliche Verfasser der Biographien sein. Man sieht: auch hier rationalisierte Fabrikation! Herr Cohn sammelt das Material, die Unterlagen, fabriziert einige Schlagworte und Tendenzen und der homo heidelbergensis schreibt dann dicke Wälder darüber. Das Geld fließt natürlich zum allergrößten Teil der Jode Cohn ein.

Dieser berä...chtige „Fabrikant“ hat nun nicht etwa die Mannheimer Schulen durch seinen Besuch „beehrt“. Aber etwas anderes geschah!

Bei der Schlußfeier einer hiesigen Schule (Name ist bei uns hinterlegt) wurden nämlich zur „Belohnung“ den guten Schülern je ein Exemplar von Cohns „Goethe“ geschenkt.

Es gibt ein Sprichwort, das lautet: „Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul!“ Heute müssen wir aber von diesem Brauch absehen! Denn wir wollen dem unkritischen Publikum einmal zum Bewußtsein bringen, wach

anheilvollem Einfluß mit derartigen jüdischen Machwerken Tür und Tor geöffnet ist. Die Hebräer haben von jeher die Bedeutung der geistigen Beeinflussung erkannt, ein Gebiet, dem die meisten Deutschen noch völlig apathisch gegenüberstehen. Durch kluge Berechnung in der Darstellungsweise läßt sich der Geist des Lesers beliebig leiten; es läßt sich Ja- und Abneigung, Liebe und Haß gegen Personen erwecken, Vorurteile entfachen. Die geräuschte „öffentliche Meinung“ ist ein Echo künstlich genährter Vorstellungen. Wer die Presse, die Literatur und das Theater beherrscht, der ist eigentlich Regent im Lande! Verständnislos haben die Deutschen zugehört, wie Jada planmäßig die Beeinflussung des Volksgenies in die Hand genommen hat, eine unheimliche Flut tendenziöser Literatur ins Volk geworfen hat!

Jetzt muß Schluss gemacht werden!

Es ist eine beschämende Würdelosigkeit, anlässlich des Todesjags des größten deutschen Geistes der deutschen Jugend ausgerechnet das Werk eines Juden aufzubringen! Für die 3,85 Mark, die das Machwerk kostet, hätte man einen schönen Band aus Goethes Werken bekommen, der für die Jugend von beständigem Wert gewesen wäre. Aber nein, Cohn muß es sein!

Gott sei Dank läßt sich die deutsche Jugend nicht mehr Anschauungen aufdrängen, die ihrem Wesen und Denken widerstreben! Die deutsche Jugend läßt sich nicht mehr vergiften von jüdischen Zersekungsstrahlen!

Die deutsche Jugend ist erwacht!

Ein Hirsch schlägt aus!

In S 1 befindet sich eine Metzgerei Hirsch, Bernhardi Hirsch! Fabrikation bester Kofcherwürst! Bernhardi Hirsch hat auch einen Sohn, den man fast immer per Auto sieht. Nun geschah es, daß vor ganz kurzem diesem jungen

Hirsch von ein paar Kindern auf der Straße: „Jud“ nachgerufen wurde. Der nun glaubt, daß sich Herr Hirsch jr. gefreut hat, daß man ihn als Juden erkannt hat, der geht schief! Wenn man einem Deutschen im Ausland: „Deutscher!“ nachrufen würde, so wäre er bestimmt stolz darauf, oder wenn nicht, ein großer Schuff! Herr Hirsch jr. war nicht stolz darauf! Im Gegenteil: er stieg aus dem Auto, ging auf einen ungefähr 15jährigen Jungen los, der mit der ganzen Sache nicht das Geringste zu tun hatte und verprügelte ihn derart, daß sich der arme Kerl in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der rabiate Jude wurde noch kräftig angefaßt von einem Koffgenossen, dem Rechtsanwalt Dr. E. Emanuel! „Rur druff! Wenn mir auch e Strafmandat krieger, dann jable mers!“ So ungefähr soll das Gemauschel gewesen sein! Leider war kein Polizeibeamter in der Nähe, so daß das Strafmandat nicht fällig wurde! Dafür wird dem Juden eine Arztrechnung zugeben, die ihn vielleicht wieder zur Besinnung bringt! Der ärztliche Befund lautet nämlich auf Gehirngang-quelchung und Hinterkopferletzungen.

Leider gibt es für derartige jüdische Unverschämtheiten keinen Staatsanwalt — bis jetzt noch!

Im Uebrigen: Bei Philipp! Sehen wir uns wieder!

Deutsche Eltern! Schützt Eure Kinder vor jüdischen Brutalitäten! Klärt Eure Kinder über die jüdischen Schmarotzer auf!

Polizei-Bericht

vom 31. März 1932.

Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag geriet auf der Breitenstraße ein Fäulelein aus den K-Quadranten in die Fahrbahn eines Kraftfahrzeuges, sodaß dieser zu Boden stürzte. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt. — Auf der Reckarauer Straße wurde gestern nachmittag ein zwölfjähriger Volksschüler, der auf seinem Fahrrad einen gleichartigen Kameraden mitführte, von einem Straßenbahnwagen erfasst. — Während er selbst vom Rade geschleudert wurde, aber unverletzt blieb, kam sein Beifahrer unter den Straßenbahnwagen zu liegen und wurde eine Strecke mitgeschleift wobei er eine Kopfverletzung erlitt.

Selbstmordversuch. Eine am Justeinplatz wohnende Fabrikarbeiterin veruchte gestern vormittag durch Einnehmen giftiger Tabletten ihrem Leben ein Ende zu machen.

Tot aufgefunden. Gestern früh wurde in einem Hause der Unterstadt ein 55 Jahre alter, verheirateter Bauhelfer im Hofe neben der Haustreppe tot aufgefunden. Der Mann ist vermutlich während der Nacht auf dem Heimwege die Treppe heruntergefallen. Als Todesursache wurde ein Schädelbruch festgestellt.

Gasvergiftung. In den Abendstunden hat ein 15 Jahre alter Schiffbauarbeiter in der elterlichen Wohnung in der Reckarstadt während der Abwesenheit seiner Angehörigen den Gasbrenner geöffnet. Bei Entleerung in das Gas füllte. Krankenhause war der Tod bereits eingetreten. Mißliche Verhältnisse dürfen die Ursache der Tat sein.

Steuerkalender

Steuerkalender für den Monat April 1932
Mitgeteilt vom Städt. Nachrichtenamt.

a) Stadthäuser:

- 5. April: Gebäudesteuer für März 1932;
- 21. April: Gemeindegetränksteuer für März;
- 25. April: Gebühren für März 1932;
- 30. April: Gemeindesteuer für April 1932;

b) Finanzamt:

- 5. April: Lohn- und Krassensteuer für 16. bis 30. März 1932;
- 11. April: a) Umsatzsteuer für Monat März bzw. 1. Kalendervierteljahr 1932; b) Verjehensamtssteuer für März 1932;
- 15. April: Grund- und Gewerbesteuer 1. Rate 1932 nebst Landeskirchensteuerzuschlag;
- 21. April: Lohn- und Krassenlohnsteuer für 1. bis 15. April 1932;
- 30. April: Versicherungssteuer für März 1932 bzw. 1. Kalendervierteljahr 1932.

Tagekalender:

Freitag, den 1. April 1932.

Nationaltheater: Gastspiel Gertrud Winderogel „Die Hochzeit des Figaro“, Komische Oper von Mozart — Miets F — Höhe Preise — 19.30 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 15 und 16 Uhr Vorstellungen.

Nationaltheater: Am Samstag gelangt Erich Kästners „Emil und die Detektive“ unter Regie von Hermann Albert Schroeder zur Mannheimer Erstaufführung. Die Dekorationen stammen von Felix Gyzolek, dem Bühnenbildner des Sutharter Landestheaters und sind von dieser Bühne für die hiesigen Aufführungen des Werkes teilweise überlassen. Den „Emil“ spielt Bum Krüger, das „Pony Hütchen“ Friedel Heizmann, die „Mutter“ Elisabeth Stieler, die „Großmutter“ Fene Wankensfeld, den „Grundriß“ Hans Finndr, die „Detektive“ die Herren Alfier, Schmiedel, Offenbach, Römer-Hahn, Simsbauer, Walter u. a. In den zahlreichen weiteren Rollen ist der größte Teil des Schauspielpersonals beschäftigt. Die erste Wiederholung von Goethes „Faust“ 1. Teil in der neuen Inszenierung erfolgt am Sonntag.

Aus der Geschäftswelt.

Kein Aprilscherz!

Ein alter Wunsch hat sich erfüllt. Wer bringt sie unter einen Hut? Der Hutmacher Moritz

Ein ganz gewaltiger Erfolg!

Rüchsterne Zahlen sollen sprechen!

Die NSDAP. erzielte:

a) bei der Reichstagswahl am 28. Mai 28 6,800 Millionen Stimmen;

b) bei der Reichstagswahl am 14. Sept. 30 6,401 Millionen Stimmen.

Sie nahm also in den 27 1/2 Monaten zwischen diesen beiden Wahlen zu um

monatlich	263 345 Wähler.
oder täglich	6 778 Wähler.

Noch bedeutend rascher wuchsen die Wählerstimmen seit dem 14. September 1930.

Im 1. Wahltag zur Reichspräsidentenwahl 1932 erhielt die NSDAP. 11,341 Mill. Stimmen.

In den 18 Monaten seit der letzten Reichstagswahl betrug also die monatliche Zunahme 274 444 Stimmen.

Seit dem 14. September 1930 fanden also täglich 9148 neue Wähler den Weg zu Hitler!

Tag für Tag 9148 Wähler!

Stunde für Stunde 381 neue Wähler!

In jeder Minute seit dem 14. September bekannten sich mehr als 6 Menschen neu zum Führer des jungen Deutschland! Und da glauben die schwarz-roten Volksverderber, sie könnten gegen diese gewaltige legale Revolution mit dummen Mäßen etwas anrichten!!!

Deutschland erwache!

Parole-Ausgabe

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Unterführertragung (Führerkreis C) am morgigen Samstag, den 2. April 1932, nachmittags 5 Uhr im Kaufmannsheim.

Generalversammlung im Mäusenjaal, am Sonntag, den 3. April 1932, abends 8.30 Uhr.

Große Profestkundgebung im Ribbelungensaal am Mittwoch, den 6. April 1932, abends 8.30 Uhr. Es spricht Pg. Rechtsanwalt Dr. Frank H. M. d. N., München. Eintritt 40 Pfg., Erwerblosse 20 Pfg.

Sektion Feindeheim: Am Mittwoch, den 6. April 1932, abends 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung in Wallstadt im Gasthaus „Zum Pflug“. Redner: Dipl.-Ing. Passf., Heidelberg.

Verbeand der nationalsozialistischen Frauenschaft am Freitag, den 8. April 1932, abends 8.30 Uhr im Mäusenjaal. Es spricht die Reichsleiterin der NS-Frauenschaft, Frä. Jander, München. Thema: „Die Frau im nationalsozialistischen Staat“. Eintritt 20 Pfg.

Adolf Hitler spricht am Samstag, den 9. April im Ebert-Park in Ludwigshafen. Eintrittskarten werden in der Generalmihl/oder-Versammlung am Sonntag ausgegeben. Vorverkauf ab Samstag, den 2. April P 5, 15a. Eintrittspreise 50 Pfg., 1 RM., 2 RM.

BEZIRK MANNHEIM

Öffentliche Versammlungen im Bezirk Mannheim.

Oftersheim: Sonntag, den 3. April 1932, 3 Uhr nachmittags, im Gasthaus „Zum Ochsen“. Redner: Dr. Orth, Mannheim.

Allafheim: Am Sonntag, den 3. April 1932, 8.30 Uhr abends, im Gasthaus „Zum Ochsen“. Redner: Dr. Orth, Mannheim.

Hochenheim: Montag, den 4. April 1932, 8.30 Uhr abends, Redner: Pg. Kramer, Karlsruhe.

Seckenheim: Dienstag, den 5. April 1932, 8.30 Uhr abends, Redner: Pg. Cerff, Karlsruhe und Frau Roth, Mannheim.

Schwezingen: Mittwoch, den 6. April 1932, 8 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen“. Redner: Pg. Kemper, Karlsruhe und Frau Roth, Mannheim.

Ladenburg: Mittwoch, den 6. April 1932, 8.30 Uhr, im Gasthaus zur „Rose“. Redner: Pg. Dr. Reuter, Mannheim und Frau Roth, Mannheim.

Reilingen: Am Mittwoch, den 6. April 1932, im Gasthaus „Zur Rose“, 8.30 Uhr, Redner: Pg. Cerff, Karlsruhe.

Schiesheim: Am Donnerstag, den 7. April 1932, abends 8.30 Uhr, Redner: Pg. Kemper, Karlsruhe.

Reulshausen: Am Donnerstag, den 7. April

1932, 8.30 Uhr abends, Redner: Pg. Kramer, Karlsruhe.

Edingen: Am Donnerstag, den 7. April 1932, abends 8.30 Uhr, Pg. Cerff, Karlsruhe und Frau Roth, Mannheim.

Friedrichsfeld: Donnerstag, den 7. April 1932, 8.30 Uhr abends, Redner: Pg. Kemper, Karlsruhe und Frau Roth, Mannheim.

Moesheim: Donnerstag, den 7. April 1932, abends 8.30 Uhr, Pg. Aberle, Bretten.

Wahl: Freitag, den 8. April 1932, abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Karpfen“, Redner: Pg. Aberle, Bretten.

Hochenheim: Samstag, den 9. April 1932, 8.30 Uhr, Redner: Pg. Aberle, Bretten und Frau Roth, Mannheim.

Ortsgruppe Weinheim

In unserer Geschäftsstelle, Hauptstraße 156, haben wir folgende unentgeltliche Beratungsfunden für unsere Parteigenossen und Freunde eingerichtet:

1. Kriegsbeschädigte- Kriegsinterbiene und Waisen Montags 6-7 Uhr;
2. Sozialwoalden- und Unfallrentenangelegenheiten Dienstags 6-7 Uhr;
3. Erwerbslosenfragen Mittwoch 6-7 Uhr;
4. Allgemeine Fürsorge Donnerstags 6-7 Uhr;
5. Arbeitsrechtliche Fragen Freitags 6 bis 7 Uhr.

Weitere Abteilungen sind in Vorbereitung. Wir bitten unsere Mitglieder und auch Nichtmitglieder, von der neugeschaffenen Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Die Beratungen erfolgen in allen Fällen kostenlos. Erforderliche Besuche werden für alle Gelegenheiten ebenfalls gerne angefertigt.

Diejenigen Parteifreunde, die in der Lage sind, uns einen Tisch, Regal und 3-4 Stühle leihweise zur Verfügung zu stellen, bitten wir um Meldung in der Geschäftsstelle oder bei der Ortsgruppenführung. Die Gegenstände werden zur weiteren Einrichtung der Geschäftsstelle benötigt.

ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

Sonntag, den 3. April, 10 Uhr vormittags, Führerkurs im „Hof-Weffel-Haus“.

Geschäftsleiter Dr. H. Rattermann. Verantwortlich für Jugendpolitik und Reichsliste: Dr. H. Rattermann; für Parteipolitik, Propaganda und Kampagnen: R. Geiger-Beck; für Gemeindepolitik, Schul- und Bewegungspolitik der Bezirke Mannheim und Weinheim: H. Vogel-Mannheim; für Gemeindepolitik, Polizei und Bewegungspolitik der Bezirke Heidelberg, Cui-Stannheim, Schwälde in Heidelberg, (H. Vogel, R. Ort in Mannheim.)

Erwerbslosen der Reichsliste: täglich 17-18 Uhr. Stadtrat Winter, Heidelberg

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Mannheim

CAPITOL Lichtspiel-Haus

Ab heute Emil Jannings und Anna Sten in dem Unterwelt-Tonfilm

„Stürme der Leidenschaft“

Der wundervolle Alpen-Tonfilm

„Der bebende Berg“

W. Fairbanks als Schutzmann

Billige moderne Möbel
Zimmer, Küchen und Einzelmöbel aller Art.

Billige Pianos, Radio
Grammoph., Nähmasch., Staub-, Reg.-Kasse etc., weit unter Taxipreis abzugeben bei Zimmermann

Versteigerungshalle N 4, 19/20

Du willst Teil seines Lebens erleben?

Machen Sie sich diesen Teil bequem und angenehm. — Kaufen Sie Ihre

Matratzen, Federbetten, Metallballkissen, Metallballkissen, Sphaeroloungens mit Loufs

nur im Fachgeschäft

Polster-Werkstätte
Telephon 287 33 **T 5, 18**

„Zur Freiheit“ R 4, 11

der Treff der Nationalsozialisten und das Verkehrslokal der SA.

Gut bürgerliche Küche, gepflegte Biere und Weine bei mäßigen Preisen.

Rheinische Ingenieurschule Mannheim



Beginn des Sommersemesters: 12. April 1932

OPEL Automobile Spezial-Werkstätte

FAHRSCHULE
Mäßiges Honorar / Zahlungs-Erleichterung

GARAGEN

Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 403 16

Vollkornbrot kg 35 Pfg.

erstklassiges Hausbrot, sowie diverses Frühstücksgedäck empfiehlt

Bäckerei A. HAACK, R 6, 18

Greif Vervielfältigungs-Apparat

sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.

NSDAP., D 5, 4

Qu 1, 17 Wäschehaus Tel. 211 35

Carl Morjé

Betten, Inletts, Woldecken
Leibwäsche
Herren-Hemden, Strümpfe

Zeitgemäß billig und gut!

Geldmarkt

OFFENE STELLEN

Suche

per 1. April junge Frau oder Fräulein, welche selbstständig lochen und nähen kann. Off. mit Gehaltsanpr. unter Nr. 971 an den Verlag d. Ztg.

Nicht mehr R 3, 13, sondern

M 2, 10

befindet sich die Hutmacher-Werkstätte

Moritz Abel

Telephon 27725 (M 2, 10 beim Rathaus)

Photo-Mayer

jetzt

Fotohaus Eichenherr, E 2, 1 (Planken)

Südd. Samenhaus

Constantin & Löffler

Mannheim, Breitenstraße F 1, 3

führendes Spezialgeschäft für erstklassige, hochgezüchtete

Gemüse- und Blumen-Samen

Verlangen Sie uns. Katalog mit Führer durch Feld und Garten, kostenlos. Prompter Versand. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen, dir. an Priv. abgegeben.

Doppier, K 3, 2, Hfg. Fahrradgroßhandlung

Darlehen u. Hypotheken erhalten Geschäftsleute, Grundbesitzer Beamte und Festangestellte. Anfr. unt. 966 a. d. Verl. d. Zeitung

Auto-Verleih an Selbstfahrer

Elegante Personenwagen unter günst. Bedingungen

Fritz Schnittpahn

Fernsprecher 41346 Seckenheimerstr. 146.
Central-Garage Hag G. m. b. H.

Raucher!

Hoch und hehr ist die Geschichte der deutschen Wehrmacht.

Wir wollen sie unseren Rauchern wieder nahe bringen durch prächtige Uniformbilder aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen, die wir außer den Dutschkeinen den Packungen unserer edlen Zigaretten

Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front

3 1/2 Pfg 4 Pfg 5 Pfg 6 Pfg

beilegen. Zunächst erscheinen 240 Abbildungen mit geschichtlichen Erläuterungen, die in prächtigem, wertvollem Album gesammelt werden können. So bieten wir dem weiten Kreise unserer Raucher außer einer hohen Qualität würziger und frischer Mischung orientalischen Tabaks ein wertvolles historisches Sammelwerk.

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN 21.



Erfolg!

28. Mai 28

14. Sept. 30

aten zwischen

Wähler.

Wähler.

die Wähler-

30.

äsidentenwahl

ill. Stimmen.

chlen Reichs-

44 Stimmen.

anden also

zu Hitler!

hler!

Wähler!

14. Septem-

Reuschen neu

nd! Und da

erderber, sie

ie Revolution

chten!!!

!

Heidelberg

Im Süßwaren müssen die
Aufarbeitung der Betten
 Federbetten, Matratzen, Woll- und Daun-Steppdecken vornehmen lassen durch
Hermann
Betten-Hippius

Heugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche) Fernsprecher 1694
Anfertigung in eigenen Werkstätten!
Orig.-Schlaraffia-Matratzen
 Eine Roßhaarmatratze genügt für 2 Schlaraffia-Matratzen.

HANS KONOLD
 Heidelberg, Rohrbacherstr. 40
 Kurz-, Weiß und Wollwaren, Strumpfwaren, Trikotagen, Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche, Pullover, Strickwesten, Sportstrümpfe, Krage, Krawatten, Hosenträger, Taschentücher. Bel Barzahlung 5% Rabatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Offenlage der Stimmlisten.

Die berechtigten Stimmlisten für den 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 10. April ds. J. liegen am Samstag, den 2. April von 8-12^{1/2} und 14^{1/2}-18 Uhr und am Sonntag, den 3. April von 9-13 Uhr, im Rathaus, 4. Stock, Zimmer 71 (die Vororte Neuenheim und Handschuhsheim im Zimmer 68) zu jedermanns Einsicht offen.

Stimmberechtigte, welche seit dem ersten Wahlgang innerhalb der Stadt umgezogen sind, bleiben in den Stimmlisten ihres alten Stimmbezirkes eingetragen. In den Fällen, in denen der Umzug nach einem besonders weit entfernten Stadtteil erfolgte, kann der Stimmberechtigte auf Antrag gegen Rückgabe der gelben Benachrichtigungskarte einen Stimmschein erhalten. Beauftragte haben sich über die Berechtigung zur Empfangnahme des Stimmzeichens durch Vollmacht auszuweisen.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der Offenlegungsfrist schriftlich anzeigen oder mündlich zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht offenkundig sind, beibringen. Wenn der Einspruch nicht für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Stadtrat.

Jungwähler, welche in der Zwischenzeit das 20. Lebensjahr erreicht haben, müssen sich während der Offenlage zur Stimmliste anmelden. Nach Offenlage der Stimmliste können Einsprüche und Neuanmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Oberbürgermeister — Statistisches und Wahlamt.

Stadttheater Heidelberg.

Freitag 1. April	19.45 — 22.30	Abonn. C 28 Wie einst im Mai Operette von Walter Kollo und Willy Bredschneider.
Sonntag 2. April	19.45 — 22.30	Halbe Preise. Im weißen Rößl Operette von Ralph Benatzky.

Das billige Bett für Erwachsene
Bettstelle 10.50
 mit Rost...
Matratze 14.—
 Steilig, m. Keil
 Größte Auswahl im Bettenhaus
Vfennung
 Heidelberg / Plöck 3

Abschlag!
 Offizierte blütenweißes Kalbfleisch per 1/2 von 70-75
 Schweinefleisch p. 75
 Junges Mastfleisch 40-45
 Lyoner u. Serrano 70
 Hausmacher Leber- und Griebenwurst 40
Metzgerei Walz
 Hauptstraße 211.

Haushaltungsschule des Kreises Heidelberg in Neckarbischofsheim
 bietet gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung für Mädchen über 16 Jahre.
 Jährlich zwei Kurse von 5monatlicher Dauer. Kursbeginn Anfang Mai und Anfang November. Gesamtkosten für den Kurs 375 RM., für Kreisangehörige 300 RM. Nähere Auskunft und Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Welder Gönner
 überläßt leihweise oder als Geschenk für das Geschäftszimmer der S.S. im neuen Ortsgruppenheim eine
Schreibmaschine?

1305 Plätze CAPITOL 1305 Plätze
 Das vielseitige Groß-Theater erstklassiger Leistungen!
 Ein Kunstwerk, das bisher seinesgleichen noch nicht hat... (Presse)
KADETTEN
 (Hinter den roten Mauern von Lichterfelde) mit **Albert Bassermann, Irude v. Molo, Joh. Riemann, Fr. Kayssler, Fr. Fiedler u. a.**
 Ein Tonfilm stärkster Spannungen!
BÜHNE: Gastspiel **4 LORO'S** musik. akrob. Comödianten
 Tonbelprogramm: Babes vom laufenden Band — Vom Hamster, Tierentfilm — Ufatonwoche NEU — (Beginn: 4. letzte Vorst. 8.20 Uhr)
IM CAPITOL: Billigste Preise für Qualitätsdarbietung — Vorzugskarten nur für Erwerblose, weil nur beste freieste Filme sorgfältig gewählt zur Vorführung kommen, keine billig hergestellten Massenfilme!
Sonntag, 1. Vorstellung 11.15 Uhr
Montag, Extravortellung 2.15 Uhr (vor d. übl. Spielplan)
 Der anerkannt beste Kulturfilm letzter Zeit
Im Lande der Dolomiten
 Jedem Freund erhabener Natur Quelle reiner Freude! Presse meldet: Münchener Ufa-Theater mit Dolomiten Höchsterkord seiner Matinee, an elf Sonntagen nacheinander ausverkauft Haus!

Die nationalsozialistische Sonntagszeitung
Die Braune Post
Nationalsozialistische Wochenzeitung
 bezieht jede deutsche Familie; sie ist reich bebildet u. bringt interessante Beiträge aus der Feder hervorragender Mitarbeiter.
 Verbreitungsgebiet: Ganz Deutschland. Außerordentlich hohe Auflagenziffer, deshalb **beste Insertionsgelegenheit.**
 Einzelpreis 15 Pfg. — überall erhältlich!
 Probenummern kostenlos vom
 Gauverlag **Volksparade** G.m.b.H.
 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 2

Dr. med. Heinrichs
HAUS-PFLASTER
 jahrzehnte lang bewährt bei Wunden, Entzündungen u. Geschwüren. Bestes Zug-u. Heilpflaster. Preis pro Dose **RM. 0.60**
 in allen Apotheken erhältlich, bestimmt aber beim **Alleinhersteller HIRSCHAPOTHEKE** Heidelberg, Hauptstraße 26
Stühle weid. geschnitten Plöck 27, 2. Tr.

Neu erschienen:
 20 cm doppelseitige unzerbrechliche **Nationale Schallplatten** Preis Mf. 1.—
 „Unser Führer“ Ansprache und Sachdienmarsch vorrätig.
 Neuenheimer Musikhaus Brückenstr. 8.
Erste Hypotheken
 u. Ablösungen, 4% Zins, 1 1/2% Uiligung, in 28 J. schuldenfrei, durch **Wint. Handschuhsheim** am Bahnhof.
Wer gibt armer Pg.-Familie mit 4 Kindern unentgeltlich **Kleider** ab?
 Zu erst. im Verlag d. 3tg.

Wir glauben nicht, daß die Anzeigen des deutschen Geschäftsmannes, die, seinen Mitteln entsprechend, neben der groß aufgezogenen jüdischen Reklame erscheinen, besondere Wirkung besitzen.
Wir sind aber der Ueberzeugung, daß die groß aufgezogene jüdische Reklame ohne die Anzeigen des deutschen Geschäftsmannes ihre Wirkung verlieren würde.
Wer deutsch will sein kauft nicht beim Juden, Warenhaus oder Konsumverein.
 Der Anzeigentell der „Volksgeist“ ist der Wegweiser für den deutschbewußten Käufer.

Anlässlich meines 50jährigen Geschäftsjubiläums veranstalte ich einen **Jubiläums-Verkauf**
 Meine hochklassigen Waren, wie:
Damenschirme, Herrenschirme, Stockschirme, Spazierstöcke, Kinderschirme
 sind genügend bekannt. Um meinen alten, mit in Treue und Anhänglichkeit in diesen 50 Jahren verbundenen, werten Geschäftsfreunden ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen und auch noch Fernstehenden den ersten Versuch zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, trotz äußerst gestellter Preise **10% Rabatt** auf alle Artikel einzuräumen.
J. Münzenmayer, Heidelberg Plöck 11
 Führendes Spezialhaus am Platze.
 Eigene Fabrikate preisgekrönt Osnabrück, Frankfurt a.M., Magdeburg, Wiesbaden
 Bitte beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse die Preise im Fenster.

Weissen Sonntag
 empfehle ich meine Fleisch- und Wurstwaren
Ia. junges Mastfleisch 3. foch. u. br. Pfd. 56
Ia. junges Mastfleisch (Roastbeef, gut abgehängt) Pfd. 70
Ia. junges Ochsenfleisch 3. foch. u. br. Pfd. 60
Ia. junges Rindfleisch beste Qualität, Pfd. 80
Schweinefleisch beste Qualität, Pfd. 76
Schweinefotelett Pfd. 80
Schweineleppen frisch o. gefahren Pfd. 70
Schweinehaxen bidfleischig Pfd. 60
Schweineieren das Stück von 30 an
Sr. Schmer od. Rückenped zum Auslassen, Pfd. 70
Schweinefett garant. rein, Pfd. 80
gefochter Schinken Pfd. 40
Gefochte Rippchen das Stück von 35 an
Kalbsbrust zum Süllen Pfd. 64
Kalbsrienerbraten gerollt, o. 1/2 Pfd. an Pfd. 76
Kalbschneide Pfd. 80
Ochsenfett, ausgelassen Pfd. 35
Wurstfett Pfd. 40
Spezial-Leberwurst Pfd. 30
hausm. Schwarzmagen Pfd. 20
Einf. Leber- u. Blutwurst i. Schweineid. 1/2 Pfd. 10
 Von ganz besonderer Güte ist meine selbstfabrizierte **Westfäliger Salami- u. Cervelatwurst** 1/2 Pfd. 45 und 50
 Bitte beachten Sie meine Auslage! Metzgerei **Hch. Himmelmann** Hauptstr. 146, Tel. 3745 Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Dr. med. O. Thorspecken
 Praxis wieder aufgenommen - Sofienstraße 7

Bei der Allg. Ortskrankenkasse und sämtlichen übrigen Krankenkassen zugelassen
Dr. med. H. Brunner
 Steubenstr. 72 (Mittelstr.) Eingang Lindengasse
 Telefon 4745
 Sprechzeit: 8-1/2, 10 und 2-4 Uhr.

Wir sind schon unterwegs!
 nach **Hauptstraße 121**
 (Eingang Marmorfront) gegenüber Gutermann
Resterhaus
 Klingenteich 18
 Unsere Anzeigen von dieser Woche gelten als Gutscheine

Wohnungen
 jeder Größe in einfachster und besserer Ausstattung in allen Stadtteilen zu vermieten.
 Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz m. b. H., Heidelberg
 Hauptstr. 206 / Zimmer 38 / Telefon 4748

Thomas Busch
 Tapezier- und Möbeigeschäft
Heidelberg, Landhausstraße 3
 Dekorationen, Tapezier- u. Linoleumarbeiten
 Fernsprecher 1231 Geegründet 1888
 Neuanfertigung und Aufarbeiten von Matratzen sowie sämtlichen Polstermöbeln. Lager in Möbelstoffen. Matratzenrollen, Daunenkörper, Bestfedern. Elsterne Bettstellen. Weißlackmöbel.

Kauft nicht beim Juden!
Geißböcklein
 frisch geschlachtet,
 Ia. Rindfleisch . 70 Pfg.
 Mastfleisch . . 56 Pfg.
 Suppen- und Bratenfleisch . . . 45 Pfg.
 3 Pfund . . . 1.20 Mf.
 Hadfleisch . Pfd. 70 Pfg.
Metzgerei Herrmann
 Marktstraße 9.

ZUMIETEN GESUCHT
 Pg., SS.-Mann, sucht auf 1. oder 15. April ein **möbl. Zimmer**
 Neuenheim erwünscht. Angebote unter Nr. 286 an den Verlag d. 3tg.
Gabardine-Mäntel
 39.—
 49.—
 59.—
 69.—
G. Meiners HEIDELBERG
 gegenüber dem Markt

Nr. 7
 Am 10. Bewegung erneuert zum stem an. Männer u ersten Waf unferem Stimme-ge der natione nur Wähler neues Reie sozialen Ge beinabe v e unsere part Einsatz alle schen M ges Läge gespannt b den Kandid sollten.
 Im Die Tag und tionsma lionena schriften be den verb
 Im D ganze F Deutschland Flugzetteln blaßabwou ten.
 Im Die die elekt funks de nicht elr sprechen.
 Im D Taufen d unzähligen Unfere zum grober schlag a Trohdem am 10. M zweifen M Inzwisch Burgfri rungsarbeit einzige zweifen M Eine ein Zeitspanne Oegner wi nicht durch Wahlkamp von vor Wir z sozialist Rein,